Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 224.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 15. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

## Amtliches.

**Berlin**, 13. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bank-Direktor Schwartz zu Elberfeld den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, den Bank-Direktoren Stübner zu Frankfurt a. O., Rollius zu Landsberg a. W., Schayer zu Altona und Schiller zu Düsseldorf, dem Rechnungs-Rath Ohse, dem Kanzlei-Rath Münch, dem Buchhalter Blanc, dem Buchhalter Schirmer und dem Kassirer Schmidt, sämmtlich bei der Hauptbank hierselbst, dem Rechnungs-Rath Pflug beim Bankdirektorium in Breslau und dem Bank-Rendanten Eckardt zu Köln den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; sowie dem Kaufmann und Vorwerksbesitzer Kempner zu Podzamcze, Kr. Schildberg, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. und dem Wirthschafts-Inspektor Kunith ebendaselbst die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

**Berlin**, 13. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Die Bank-Rendanten Gravenstein in Graudenz, Momber in Tilsit, Walter in Minden, Faelligen in Gleiwitz, Schumann in Aachen, Callenberg in Osnabrück, Secherling in Koblenz und Heller in Hannover zu Bank-Direktoren mit dem Range der Räthe 4. Kl. zu ernennen; dem Vorsteher der Haupt-Buchhalterei der Bank, Rechnungs-Rath Saß, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, sowie dem Vorsteher des Diskonto-Komtoirs der Hauptbank, Buchhalter Seeling, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

## Zur Festungssache

lesen wir in der „Köln. Z." Folgendes:

In der Kommission des Reichstages, welche, da die Frage wegen Beseitigung aller Stadtbefestigungen im Publikum und in der Presse vielfach ventilirt worden sei, beschlossen hat, durch öffentliche Berichterstattung über die betreffenden eingegangenen Petitionen „zur Klärung der im Publikum über die angeregten Fragen herrschenden Ansichten beizutragen", hat als Bundeskommissar der Oberstlieutenant und Chef der Ingenieur-Abtheilung im Kriegsministerium, Hr. v. Wangenheim, im Wesentlichen folgende Erklärung abgegeben:

„Die Vertreter der reinen Militärfestungen übersehen vollständig, daß Festungen nicht an beliebigen Orten angelegt werden können, sondern daß sie an strategisch wichtigen Punkten liegen müssen, um ihren Zweck zu erfüllen, und daß man jetzt — wenn es sich nicht etwa um ganz spezielle Zwecke handelt — nur große Waffenplätze anlegen wird. Derartige Festungen müssen aber selbstverständlich schon im Frieden eine größere Garnison erhalten, und wird sich in Folge der dadurch bedingten nothwendigen Bedürfnisse sehr bald eine Zivilbevölkerung dorthin ziehen, der in kurzer Zeit Zivilbehörden nachfolgen müssen, so daß nach Ablauf einer gewissen Reihe von Jahren alle dieselben Einwendungen, die augenblicklich gegen die jetzt bestehenden Städtefestungen gemacht werden, auch für die neuen Plätze gelten würden."

„Eine Beseitigung aller Stadtbefestigungen ist, falls man nicht die Vertheidigungsfähigkeit des Staates auf das Wesentlichste alteriren will, ein Ding der Unmöglichkeit. Die Entfestigung einzelner Orte findet aber statt, sobald ihre strategische Wichtigkeit nicht mehr derartig ist, daß die damit gebrachten Opfer im Verhältnisse zu ihrem Werthe stehen. Uebrigens kann ein Theil der den Festungen gemachten Vorwürfe dadurch beseitigt werden, daß rechtzeitig auf eine Erweiterung der umschließenden Enceinte Bedacht genommen wird. Daß dies in vielen Fällen ohne Inkonvenienzen ausführbar ist, davon liegen in neuerer Zeit Beweise vor.

Was zunächst die „strategisch wichtigen Punkte" betrifft, so ist wiederholt von Fachmännern darauf hingewiesen worden, daß die befestigten Städte doch gewiß nicht die einzigen strategisch wichtigen Punkte sind und solche sich in großer Zahl auch anderweitig würden ermitteln lassen. Diese strategische Wichtigkeit der Festungsstädte fand der General v. Willisen, der schon vor mehr als 20 Jahren die Ansicht aussprach, daß im Allgemeinen die Vortheile der Stadtbefestigungen von den Nachtheilen überwogen würden, darin, daß die großen Städte fast immer gleichzeitig Uebergänge über die großen Ströme und Mittelpunkte der großen Verkehrswege wären. Das konnte damals vielleicht gelten, heute ist es nicht mehr möglich, alle großen Städte zu befestigen, welche diese Vorzüge besitzen. Da müßte doch z. B. jedenfalls Düsseldorf befestigt werden. Die angelegten Brückenköpfe werden die Brücke nicht vor der Zerstörung durch feindliche Kanonen schützen und nicht verhindern, daß die Brücke zertrümmert wird.

Anlangend sodann die Behauptung des Herrn Bundeskommissars, daß eine reine Militärfestung schon sehr bald eine bedeutende Zivilbevölkerung erhalten werde, so habe ich ganz dasselbe vor Kurzem auf S. 71 der Schrift des Ingenieur-Hauptmanns Hertzberg (Betrachtungen über die Befestigung großer Städte. Halle, 1871) gelesen. Leider erschien diese Schrift erst, als mein „Aufruf zu Petitionen" bereits unter der Presse war, und konnte ich deßhalb nicht mehr darauf eingehen. Hertzberg meint, „es sei unmöglich, daß der Staat selbst die unzähligen, für den Bedarf der Armee in Betracht kommenden Gewerbe für eigene Rechnung betreiben lasse. Der Staat müsse also auch schon im Frieden die betreffende Zivilbevölkerung zulassen, dem Krämer werde der Wirth, der Handwerker, der Arzt, der Lehrer, der Kaufmann, der Richter u. s. w. folgen." Wie schwach diese Argumente sind, liegt, wie ich meine, auf der Hand. Militär-Handwerksstätten sind allerdings ausführbar, und bei eintretender Mobilmachung werden ja auch jetzt Schuster, Schneider, Sattler u. s. w. zu den Handwerkskompagnieen eingezogen, wenn sie wegen kleiner Statur oder geringer körperlicher Gebrechen zum Dienste im Heere nicht brauchbar sind. Angenommen aber, es sei wirklich nothwendig, eine Zivilbevölkerung zuzulassen, so würde eine solche doch immer relativ unbedeutend bleiben, weil keine Privatperson Grundeigenthum erwerben könnte und weil alle Gebäude bombenfest sein müssen. So würden also Zivilpersonen immer nur vorübergehend sich in einer solchen Militärfestung aufhalten können und dürfen.

Gleich mir werden gewiß Viele überrascht davon sein, daß dem Herrn Bundeskommissar gewichtigere Gründe für die Nothwendigkeit der Stadtbefestigungen nicht zu Gebote gestanden haben. Die Bewohner der Festungsstädte brauchen also die Hoffnung nicht zu verlieren, ihr Ziel noch zu erreichen. Hoffentlich werden ihre Interessen bei der Verhandlung der Sache im Plenum des Reichstages warme Fürsprecher finden.

Köln, am 11. Mai 1871.

N. Weinhagen, Dr. jur.

In Posen herrscht diese frohe Zuversicht nicht, da man fühlt, daß die Regierung mehr als einen Grund hat, diese Festung zu halten. Aber mit Dringlichkeit stellt unsere Bevölkerung zwei, wie wir glauben sehr bescheidene Forderungen:

1) volle Entschädigung der Grundbesitzer für die im allgemeinen Interesse auferlegten Nachtheile;

2) Wegfall des inneren Rayons.

## Deutschland.

— Der diesseitige Bevollmächtigte zu den Friedensunterhandlungen mit Frankreich, Graf v. Arnim — Gesandter in Rom — ist am Donnerstag Abend gleichzeitig mit dem Fürsten Bismarck aus Frankfurt hier eingetroffen. — Die zu den Friedensunterhandlungen nach Brüssel kommittirten Beamten aus verschiedenen Ressorts werden, so weit nicht ihre Theilnahme an den nachträglichen Verhandlungen in Frankfurt erforderlich ist, in diesen Tagen hierher zurückkehren. Aus dem Handelsministerium hat sich vor einigen Tagen der Geh. Ober-Reg.-Rath Herzog nach Frankfurt begeben.

— Auf die Eingabe der Katholiken des Großherzogthums Hessen an den Großherzog um geeignet scheinende Intervention für das gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche ist folgender Erlaß den Veranstaltern der Adresse zugestellt worden:

„Eine Reihe von Eingaben an Se. Königl. Hoh. den Großherzog, in welchen die Bitte gestellt wird, es wolle die Großherzogliche Regierung die ihr geeignet scheinenden Mittel anwenden, um die durch die Okkupation Roms gefährdeten Gerechtsame und Interessen der katholischen Unterthanen in Schutz zu nehmen, ist, da der Gegenstand das politische Gesammt-Interesse Deutschland berührt, mit Allerh. Genehmigung an den Kanzler des Deutschen Reiches zur sachlichen Erledigung abgegeben worden. gez. v. Lindelof. gez. Rothe."

— Nach der „Allg. Mil.-Ztg." beschäftigt man sich schon gegenwärtig vielfach mit der Frage, wie der mangelhaften Vorbildung bei vielen im letzten Kriege zu Offizieren Avancirten nachzuhelfen sei. Das wahrscheinlichere unter den hier in Frage kommenden Aushilfemitteln bleibt, dem genannten Blatte zufolge, daß man unter Benutzung der ebenso trefflichen Lokalitäten wie sonstigen vorzüglichen Ausstattung jene Offiziere zu einem mindestens halbjährigen Kursus in Metz versammeln wird, welches gerade jetzt durch seine Lage ganz besonders geeignet erscheinen dürfte: nahe der Armee, bietet es in Theorie wie Praxis Alles, was dazu dienen kann, auf den Gebieten der Taktik, Waffenlehre, Fortifikation ꝛc. den dort ertheilten Unterricht fruchtbringend zu gestalten. Was auch immer sonst an Gerüchten über anderweit zu kreirende Militär-Unterrichts-Anstalten, über Theilnahme süddeutscher Kontingente an norddeutschen Institutionen — wie Zentral-Turn-Anstalt, Lehr-Infanterie-Bataillone, Schießschulen — durch die Tagespresse geht, ist durchweg verfrüht, da Entscheidungen auf allen diesen Gebieten noch nicht getroffen sind.

— Dem Vernehmen nach soll die Begnadigung der wegen Landesverraths rechtskräftig verurtheilten Angeklagten in dem Prozeß gegen den Bankier Güterbock und Genossen bevorstehen, da durch den inzwischen erfolgten Eintritt des Friedens gewissermaßen die Bedingungen der Verurtheilung fortgefallen sind.

**Coblenz**, 12. Mai. Bei der gestrigen Vorstellung der französischen Gefangenen in den Barackenlagern und der französischen Offiziere vor der Abreise der französischen Bevollmächtigten im Gasthofe „Zum Riesen" bewillkommte Jules Favre dieselben herzlich, legte die Situation in Frankreich kurz und klar vor, stellte Allen jedoch frei, sich für die Regierung der Kommune in Paris oder für die durch allgemeines Stimmrecht gewählte Regierung in Versailles zu erklären; Alle stellten sich der einzig rechtmäßigen Autorität zur Verfügung, und mit der Hoffnung auf baldiges Wiedersehn im Vaterlande wurde gegenseitig Abschied genommen. (Köln. Ztg.)

**München**, 12. Mai. Der Magistrat beschloß einstimmig eine Eingabe an die Kreisregierung zu richten, worin verlangt wird, daß der Religionslehrer Streber, welcher im Gymnasium das Unfehlbarkeitsdogma und die Exkommunikation Döllingers verkündete, seiner Funktionen an der höheren Töchterschule binnen vierzehn Tagen enthoben werde. Falls dies nicht geschehe, werde der Magistrat kraft eigenen Hausrechts dem Religionslehrer Streber die Thür zeigen. Zugleich wurde eine ähnliche Eingabe in Betreff der Volksschulen beschlossen.

## Oesterreich.

**Pest**, 11. Mai. Die Bäcker haben die Arbeit eingestellt. Nachmittags hielten sie und die Schneider eine unerlaubte Versammlung. Der Aufforderung der Behörde, sich aufzulösen, widersetzten sie sich. Eine Abtheilung Trabanten wurde vertrieben und mißhandelt, die Waffen derselben zerbrochen. Drei Kompagnien Infanterie und eine Abtheilung Ulanen sind ausgerückt; um die umliegenden Gassen wurde ein Kordon gezogen. Innerhalb desselben dauert die Schlägerei fort. Es ist das Gerücht verbreitet, daß mehrfache schwere Verwundungen vorgekommen seien. Für die Nacht sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Auf dem Wege zur Versammlung wurden rothe Plakate sozial-demokratischen Inhaltes vertheilt und angeschlagen. Volksgruppen standen in allen Gassen der Theresienstadt. Die Aufregung in den Arbeiterkreisen ist besorgnißerregend. (N. Fr. Pr.)

## Frankreich.

Wie in Paris mehr und mehr Alles aus den Fugen geht, lehrt ein Einblick in die telegraphischen Depeschen der letzten Tage, welche eine Menge Maßregeln, Gegenmaßregeln, Absetzungen, Rücktritte und Proteste bringen, unter denen der in Folge der Händel zwischen Kommune, Wohlfahrts-Ausschuß und dem Zentralkomite der Nationalgarde erfolgte Absagebrief Rossel's als das denkwürdigste Faktum bezeichnet zu werden verdient. Die Estafette, welche den Tod des Kommandanten vom Fort von Issy, Obersten Hetzel, bestätigt, beschwert sich auch darüber, daß man gar nichts mehr vom General Dombrowski und dem Obersten Henry vernehme, deren Debuts doch so glänzend gewesen wären. Delescluze scheint jetzt das Heft in Händen zu haben. Man will wissen, daß er, um den Widerstand bis aufs Messer fortzusetzen, den „Schrecken" von 1793 neu ins Leben rufen werde. Vielleicht dient die entdeckte „Verschwörung" mit dem obligaten „Verrath" zu diesem Zwecke. Daß sich Verräther unter den Leitern der Bewegung in Paris befinden, wollen wir nicht leugnen; es will uns aber beinahe scheinen, als ob die Ultraradikalen sich auf das Erfinden von „Verschwörungen" eben so gut verstehen, wie weiland die bonapartistischen Polizeipräfekten. Die Rolle von Hammer und Ambos wechselt schnell in Paris. Eine gute Schule haben die Herren dort jedenfalls durchgemacht. — Die Zahl der unterdrückten Zeitungen ist abermals um fünf gestiegen.

Der Versailler Korrespondent der „Independance" schreibt, in der National-Versammlung sei viel von den Sprengkugeln die Rede, die man in den von Amerika gelieferten Patronen gefunden habe; so fänden sich die Klagen der Deutschen wie der Insurgenten gerechtfertigt, wie auch die Abläugnungen französischer Offiziere; denn es sei außer Zweifel, daß wissentlich die französische Armee keine explosibeln Kugeln gebraucht habe; es sei aber möglich, daß sich einige solcher in den Patrontaschen der Soldaten befunden hätten. Diese Auslegung klingt wie eine Ausrede, doch ist die betreffende Kommission der National-Versammlung mit dieser „fast durch Zufall gemachten Entdeckung" beschäftigt.

**Paris**, 10. Mai. Das alte Zentralkomite der Nationalgarde denkt übrigens trotz der Verurtheilung, die ihm Rossel an den Kopf geworfen, und trotz der Umgestaltung des Wohlfahrtsausschusses nicht an den Rücktritt; es will die vielköpfige Anarchie fortsetzen und sich auch neben Delescluze und seinen Genossen als selbständige Gewalt behaupten. Freilich will es mit ihnen an Energie wetteifern; wie es in der folgenden gestern veröffentlichten Proklamation ankündigt:

Indem das Zentral-Komite vom Wohlfahrtsausschuß die Kriegsverwaltung annimmt, tritt er aus seiner Rolle; aber es hat die Pflicht, jene Revolution vom 18. März, welche es so schön ausgeführt hat, nicht unterliegen zu lassen. Sie wird siegen. Entschlossen, Ordnung, Gerechtigkeit und Regelmäßigkeit in die Vertheilungen und Ablösungen des Dienstes zu bringen, wird das Zentralkomite unerbittlich jeden Widerstand brechen, um überall den Anstoß zu der größten Thätigkeit zu geben. Es begreift, daß, da die Gesellschaft angegriffen ist, alle Mitglieder solidarisch sind und Niemand sich ungestraft der Vertheidigung entziehen kann; es wird also seine Pflicht thun, ohne Schwäche die durch die Umstände gebotenen Maßregeln zur Anwendung zu bringen. Es will dem Hinundherziehen ein Ende machen, den bösen Willen beugen, die Eifersüchteleien ersticken und die aus der Ungewissenheit oder Unfähigkeit entspringenden Hindernisse, die so geschickt von der Reaktion ausgebeutet werden, aus dem Wege räumen. Es bittet die Bürger von Paris um ein wenig Geduld und die Vertheidigung wird einen neuen Aufschwung nehmen! — Bürger! Gedenken wir der unsterblichen Vertheidiger der großen Revolution; ohne Brot, barfuß im Schnee haben sie gekämpft und Siege davon getragen. Sollten wir unter besseren Verhältnissen minder tapfer sein? Verachten wir die Beschuldigungen der Feigen und Verräther; seien wir stoisch! Was würden unsere Kinder sagen, wenn wir sie zu Sklaven machten? Unsere Kinder werden frei sein, denn wir werden die Republik und die Kommune aufrecht erhalten und die Menschheit wird uns ihre Besserung und ihre Unabhängigkeit verdanken. Es lebe die Kommune! Es lebe die Republik! Paris, 9. Mai 1871. Im Auftrage des Zentral-Komites, die Organisations-Kommission: Bouit, Barroud, Boursier, Lacord, Tournois.

Am Tage seiner Entlassung hatte übrigens Rossel noch den Versuch gemacht, unter seine Truppen etwas mehr Mannszucht zu bringen und folgenden höchst energischen Befehl erlassen, welchen das offizielle Blatt heute veröffentlicht:

Befehl. Es ist verboten, während eines Kampfes das Feuer zu unterbrechen, selbst wenn der Feind den Gewehrkolben in die Höhe halten oder die parlamentarische Fahne aufpflanzen sollte. Es ist bei Todesstrafe verboten, das Feuer fortzusetzen, wenn der Befehl gegeben ist, es einzustellen, oder fortzumarschiren, wenn vorgeschrieben ist, Halt zu machen. Die Ausreißer und die, welche einzeln zurückbleiben, werden von der Kavallerie niedergesäbelt werden, wenn sie zahlreich sind, so werden sie niederkardätscht. Die militärischen Führer haben während des Kampfes alle Befugniß, um die unter ihren Befehlen stehenden Offiziere und Soldaten zum Marschiren oder zum Gehorsam zu zwingen. Paris, 9. Mai 1871. Der Delegirte für den Krieg, Rossel.

Bemerkenswerth ist auch noch folgendes Schreiben, mit welchem Legain, der Generalstabschef Rossel's, dessen Absagebrief an den Wohlfahrtsausschuß sandte:

Paris, 9. Mai. Bürger! Ich habe die Ehre, Euch Abschrift des Briefes mitzutheilen, welchen der Bürger Rossel an die Kommune gerichtet hat. Die wirklich schmachvolle Haltung der republikanischen Truppen im Fort von Issy erklärt zur Genüge die Bitterkeit seines Briefes so wie die meiner telegraphischen Depesche. Es ist der Geist der Mannszucht, der fehlt, und wir können nicht hoffen, daß sich derselbe einstellen wird, so lange die Beschlüsse des Kriegsgerichtes einer Partei preisgegeben sind, für welche die Disziplin der Beginn der Tyrannei ist. Wenn wir uns indeß augenblicklich dem Ausnahmeregime der Kommunaldiktatur unterwerfen, so steht zu hoffen, daß jeder schlecht gesinnte Bürger endlich und bis zum Tage des nahen Triumphes dem tyrannischen Verfahren des Militärgesetzes anheimfallen wird. Gruß und Brüderlichkeit! Legain, Chef des Generalstabes.

**Paris**, 11. Mai. Obwohl Rossel's Absagebrief den Sturz des früheren Wohlfahrtsausschusses und das Emporkommen Delescluzes herbeigeführt hat, der sich noch in der entscheidenden Sitzung der Kommune sehr wohlwollend für den Abtretenden

ausſprach, läßt es die Kommune doch nicht so ohne Weiteres hingehen, daß ihr der Handschuh keck ins Gesicht geworfen worden ist. Sie hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Bürger Rossel vor das Kriegsgericht zu stellen. Man konnte sich aber bis jetzt seiner Person noch nicht definitiv versichern. Das „Mot d'Ordre" berichtet in dieser Beziehung die folgenden seltsamen Zwischenfälle:

Der Bürger Rossel war gestern im Laufe des Tages auf Befehl des Wohlfahrtsausschusses verhaftet worden; man schloß ihn in der Quästur ein und vertraute ihn der Wache d s Bürger Gérardin an. Um 5 Uhr Nachmittags machte aber der Bürger Avrial der Kommune die Mittheilung, daß der Bürger Rossel, welcher in den Bureaux der Quästur gefangen gehalten worden war, das Stadthaus in Begleitung von Charles Gérardin, selbst Mitglied der Kommune, und vorgestern noch Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, verlassen habe. Hierauf entspann sich eine Debatte. Bergeret: Ich mache mich anheischig, die Befehle der Kommune hinsichtlich Rossel's auszuführen. Gambon: Ich verlange, daß die Kommune Bergeret unumschränkte Vollmacht gebe, Rossel zu verhaften. Dieser Antrag wird von der Kommune angenommen.

Zwei Uhr Morgens. Haftbefehle sind gegen den Bürger Rossel und gegen den Bürger Gérardin erlassen, aber bis zur Stunde noch nicht ausgeführt worden.

Das „Mot d'Ordre", welches zu Rossel in besonders guten Beziehungen stand und seinen Absagebrief zuerst veröffentlichte, bemerkt dazu: „Von allen Militärs, welche die Kommune verwendet hat, ist Rossel, auch den Bürger Bergeret nicht ausgenommen, sicherlich derjenige, welcher der Pariser Bevölkerung das meiste Vertrauen einflößte. Wir fürchten daher, daß sie die Nachricht von den von der Kommune angeordneten Maßregeln mit Trauer aufnehmen wird." — Merkwürdig ist es jedoch, daß Rossel jetzt mit seinem Wächter aus dem Gefängniß entwischt ist, nachdem er am Schlusse seines Absagebriefes doch ausdrücklich die Kommune um „eine Zelle in Mazas" gebeten hatte.

Im „Vengeur" giebt Felix Pyat, der nun selbst eine gefallene Größe ist, folgende Aufschlüsse über das Verbrechen, welches die Kommune Rossel zur Last legt:

Nachdem Rossel die Nothwendigkeit betont hatte, Issy zu Hülfe zu kommen, nachdem er den Befehl empfangen hatte, es um jeden Preis zu vertheidigen, nachdem er hierauf erklärt hatte, daß Issy durchaus nicht geräumt werden solle, läßt er plötzlich, ohne dem Wohlfahrtsausschuß oder der Kommune eine Anzeige zu machen, folgendes Plakat anschlagen: „Die dreifarbige Fahne weht auf dem Fort von Issy, welches die Garnison im Stich gelassen hat." Ist das nicht ein Triumphgeschrei statt des Bekenntnisses einer Niederlage? Hätte man die Einnahme von Versailles anders anzeigen können? Die Worte „weht" und „im Stich gelassen" schmecken deutlich nach Verrath. Dazu tritt noch die ungewohnte Art der Verbreitung. Gewöhnlich wird ein Plakat unter Couvert in die Druckerei geschickt und fast immer, selbst in dringenden Fällen, geht es durch die Hände der Kommune, ehe es an die Presse gelangt. Diesmal nichts von alledem. Rossel schreibt die Kundmachung eigenhändig, faltet das Papier zusammen und giebt es ohne Couvert und unversiegelt einem Boten, welcher es auf dem Wege vom Kriegsministerium nach der Druckerei liest und die Vorübergehenden lesen läßt. Endlich werden die Plakate gewöhnlich in 6000 Exemplaren abgezogen; Rossel schreibt dagegen unter sein Manuskript: In 10,000 Exemplaren abzuziehen.

Der „Vengeur" äußert den Verdacht, daß Rossel und Gerardin sich nach Versailles geflüchtet hätten, wogegen andere Blätter protestiren und behaupten, daß beide nach wie vor treue Anhänger des 18. März seien.

## Italien.

**Rom**, 12. Mai. (Tel.) Agenten der ultramontanen Partei warfen heute Petarden in den Saal, in welchem Clarzzi unterrichtete. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. (B. B. C.)

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Pera**, 6. Mai. Das herzliche Einverständniß der Pforte mit Rußland ward in dieser Woche durch eine feierliche Audienz des Generals Ignatieff beim Sultan vollständig besiegelt; der Sultan erhielt die Insignien des St. Andreas-Ordens mit Diamanten, und die übrigen Würdenträger secundum ordinem eine reiche Auswahl sonstiger russischer Dekorationen, und damit wäre die neueste Aera des russischen Einflusses, resp. der Herrschaft über die Pforte, feierlichst inaugurirt. Was die Pforte seit 30 Jahren an kümmerlichen Reformen unter dem harten Joche des westlichen Einflusses ausgeführt, wird natürlich jetzt nicht mehr weiter geführt, und bereits mehren sich die Anzeichen, daß man unter dem Anschein national-türkischer Tendenzen die bis jetzt mehrentheils französischen Neuerungen in Justiz, Schule und Administration allmählich beseitigen will. So z. B. soll an der Medizinalschule, die allerdings bis daher fast gar kein Ergebnisse für das Land lieferte, die französische Unterrichtssprache durch die türkische ersetzt werden, was, wie Dr. Mühlig in einem gediegenen Aufsatz der „Gazette médicale d'Orient" nachwies, für diese einzige höhere Unterrichtsanstalt der Türkei einem Todesurtheil gleichbedeutend ist. Man wird höchstens die französischen Finanzverwaltungsgrundsätze beibehalten, die dem türkischen Charakter vollständig kongenial sind, und auch bereits im ganzen Lande den ökonomischen Rückschritt mehr und mehr beschleunigen. Die Absicht Rußlands die Pforte auf die abenteuerliche Bahn afrikanischer Eroberungsgelüste zu locken, ist großentheils gelungen. In einem inspirirten Leitartikel der „Turquie" vom 28. April werden die Vortheile einer Vereinigung von Tunis und Aegypten mit der größten Naivetät dargelegt: Der Augenblick sei so günstig wie nie, um eine Einigung des gesammten Islam herbeizuführen; man würde zunächst die beiden betreffenden Staaten gänzlich dem verderblichen fremden Einfluß entziehen, und die Pforte würde im Besitze der außerordentlichen Hülfsquellen beider Länder hinreichend Macht besitzen um ohne fremde Unterstützung eine ehrenvolle Existenz zu führen. Man werde dann nicht mehr ängstlich die Mienen der Botschafter beobachten, und brauche sich um etwaige Allianzmodifikationen der Westmächte gar nicht zu bekümmern. (A. A. Z)

## Amerika.

Die Deutschen des Staates Newyork, welche bisher trotz ihrer großen Anzahl in politischer Beziehung nicht den mindesten Einfluß ausüben konnten, weil sie nicht mit einander an dem nämlichen Seile zu ziehen verstanden, scheinen endlich dieser Zurücksetzung müde zu sein und Schritte thun zu wollen, die ihnen eine politische Stellung sichern werden, wie sie ihrer und des Vaterlandes würdig ist. Die „Newyorker Handelsz." nämlich sagt: „Es ist der Versuch gemacht worden, die Organisation, welche die Friedensfeier ins Werk setzte und dabei zeigte, daß sie etwas leisten kann, als Kernpunkt einer deutschen Vereinigung beisammenzuhalten." Es ist jedoch fraglich, ob eine rein deutsche politische Partei als solche bestehen könnte. — Es ist Zeit, daß der Genossenschaft, welche in dem Süden der Vereinigten Staaten unter dem Namen Kuklux Clan ihr Unwesen treibt, durch die unlängst vom Kongreß genehmigte Gesetzvorlage ein Ende gemacht werde. Ein Beispiel aus den vielen Unthaten, die sie erst vor kurzer Zeit begangen hat, ist Folgendes: Eine Abtheilung verkleideter Männer ritt zur Wohnung eines Mr. Robert Melton, eines alten Unionisten südlicher Geburt, welcher auf einer kleinen Farm in Chesterfield County, Südcarolina, wohnte. Sie riefen ihm zu, herauszukommen, und als er, von Frau und Tochter begleitet, in der Thür erschien, wurde sofort auf alle drei geschossen. Die Frau fiel auf der Stelle todt nieder, der Gatte wurde tödtlich und seine Tochter gefährlich verwundet. Sein einziges Verbrechen bestand darin, daß er der Einnehmer rückständiger Steuern war.

## Deutscher Reichstag.

### 34. Sitzung.

**Berlin**, 13. Mai. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes v. Roon, Delbrück, v. Pfretzschner, v. Schlör, Stephan u. A. Der Gesetzentwurf betr. die Deklaration des § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1868 (betr. den Verkehr der Genossenschaften mit Nichtmitgliedern) wird in dritter Berathung endgültig genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Unterstützung der Hinterbliebenen solcher Personen. Der erste Theil der Vorlage handelt in den §§ 2—56 von den Offizieren und im Offizierrange stehenden Militärärzten, der zweite Theil in den §§ 57—111 von den Unteroffizieren und Soldaten. Nach den Motiven ist der Verlust der deutschen Heere im letzten Kriege zur Zeit noch nicht genau zu übersehen, dürfte indessen mit 5000 Offizieren und 120,000 Unteroffizieren und Soldaten kaum zu hoch berechnet sein. Für die letztere Klasse würde nach den vorgeschlagenen Pensionssätzen der jährliche Geldbedarf sich auf ungefähr 9,660,000 Thlr. belaufen; für die Offiziere und Aerzte sind die genaueren Anhaltspunkte schwieriger zu berechnen, der Bedarf würde sich aber muthmaßlich auf 1/3 der obigen Summe, mithin der Geldbedarf an Pensionen und Unterstützung für die durch den letzten Krieg invalide gewordenen deutschen Krieger, resp. für die Hinterbliebenen der Gefallenen oder an ihren Wunden Gestorbenen zunächst auf 13,288,000 Thlr. jährlich belaufen. Zugleich soll die Vorlage dem Wunsche des norddeutschen Reichstages, den er in seiner letzten Session aussprach, genügen und die legislativen Lücken in dem Militärpensionswesen der nord- und süddeutschen Staaten ausfüllen. Die bezügliche finanzielle Vorlage an den Reichstag haben sich die verbündeten Regierungen vorbehalten.

Bundesbevollmächtigter Staatsminister v. Roon: M. H., ein äußerlicher Anlaß, die Vorlage Ihrem Wohlwollen zu empfehlen, liegt nicht vor, und zwar, weil ich glaube, daß das Gesetz, lange und reiflich erwogen, in seinen ausführlichen Motiven Alles das enthält, was für seine Annahme sprechen dürfte. Auf einer anderen Seite könnte ich mich aber auch einer Empfehlung um deswillen entschlagen, weil ich glaube, daß Ihre patriotischen Gesinnungen der Vorlage entgegenkommen. Es ist daher mehr ein innerliches Bedürfniß, welches mich dazu veranlaßt, einige Worte über die Vorlage zu sprechen. Es ist auch nicht sowohl die amtliche, übrigens wohlbegründete Rücksicht auf meine Stellung im Bundesrathe, als Minister des Hauptbestandtheils des Reichsheeres, als Marineminister, welche mich veranlaßt, das Wort zu ergreifen, sondern vielmehr der innerliche, herzliche Drang, für diejenigen ein Wort zu sprechen, welche mir aus sehr natürlichen Ursachen nahe stehen, für die Armee, für die Marine und ihre Verwundeten und Beschädigten, für die tapferen Waffengefährten, welche minder glücklich als ihre gleich tapferen, aber nicht verwundeten Kameraden aus dem Kampfe, den die Nation bestanden hat, mit Ehre bedeckt, hervorgegangen sind und Schmerzen und Leiden mancherlei Art zu ertragen hatten; ein Wort der Sympathie, welche ich empfinde für Alle diejenigen, die ihre Theuren und Lieben haben blutig in fremder Erde betten lassen müssen und welche nunmehr des Trostes und der Hilfe bedürfen, die ihnen das Vaterland zu gewähren hat, und wie ich hoffe, gewähren wird. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube umsomehr, daß das Gesetz einer ausführlichen Empfehlung nicht bedarf, als demselben, wie ich voraussetze, nicht bloß Ihre Sympathien, die Sympathien einer Versammlung von hervorragenden patriotischen Männern entgegenkommen, sondern dasselbe auch in dem gesammten deutschen Volke einen lauten Wiederhall finden wird. Gestatten Sie mir deshalb nur noch einige Worte über das Maaß, in welchem, und über die Mittel, durch welche die Hilfe des Vaterlandes zu gewähren sein wird. Wärmere Herzen werden meinen, daß mit dem Gesetze und mit seinen Vorschlägen kaum genug geschehen sei. Daß für die Verluste, um welche es sich hier handelt, nicht der volle Ersatz möglich ist, leuchtet ein; es kann sich immer nur handeln um eine Entschädigung, selbst bei den freigebigsten Bewilligungen. Sie bleiben unsere Gläubiger, die tapferen Söhne des Vaterlandes, die für seine Freiheit und Unabhängigkeit, für seinen Ruhm und seine Ehre gekämpft und geblutet haben, auch dann, wenn der Gesetzentwurf, wie er Ihnen vorliegt, unverändert durchgeht. Es ist meines Erachtens indessen dabei noch ein Punkt in Erwägung zu ziehen, um dem gewissenhaften Mitgefühl des Vaterlandes den richtigen Ausdruck zu geben. Es ist keine Frage, daß unsere Kämpfer, für die der Gesetzentwurf Sorge zu tragen sucht, noch etwas Anderes in Rechnung stellen müssen, um die Bilanz nicht zu sehr zu ihrem Ungunsten gezogen zu sehen: das ist das unveräußerliche Ehrenkapital, welches in dem Bewußtsein liegt für des Vaterlandes Ruhm und Größe gelitten und geduldet zu haben. Und unsere Verstümmelten, wo und wie sie uns auf der Straße begegnen, werden ja, das weiß ich, von Jedermann eben um deswillen hochgehalten, weil sie für das Vaterland gefochten, für das Vaterland geblutet haben und weil der Verlust ihrer Glieder keine Schmälerung, sondern eine Mehrung ihrer Ehre herbeigeführt hat. (Bravo.) Daß dem Vaterlande jeder vergossene Blutstropfen, jedes erloschene Leben theuer und werth ist, darin liegt eben die Veranlassung für diejenigen, welche beschädigt sind, sowie für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen, das eben ist ein Hauptmotiv, welches für die Annahme dieses Gesetzes geltend gemacht werden kann. Noch ein Wort über das Maß. Die den Pensionsempfängern zugebilligten Sätze sind also immer nur eine mäßige Entschädigung, keineswegs ein Aequivalent; sie sind bemessen worden nach billigen Grundsätzen, bedingt von der Dienststellung, von der Dienstzeit, von der Natur der Invalidität, von dem Geldwerth der Gegenwart und den verschiedenen Graden der Hilfsbedürftigkeit. Sie selbst, meine Herren, werden bei der Prüfung des Gesetzentwurfes das Bestreben nicht verkennen, in allen diesen Beziehungen eine gerechte Vertheilung eintreten zu lassen. Was die Mittel anbelangt, aus denen diese Pensionen zu bewilligen sein werden, so sind sie glücklicherweise vorhanden; wären sie es nicht, wie etwa nach einem unglücklichen Krieg, — so würden wir unendlichem Elend auf allen Straßen begegnen; das Vaterland würde seinen Kämpfern und Vertheidigern schuldig bleiben müssen, wenigstens zum Theil, wozu es ihnen gegenüber verpflichtet ist. Wenn nun aber die Mittel vorhanden sind und wenn wir erwägen, daß diejenigen, für welche ein Antheil an diesen durch den Krieg errungenen Mitteln beansprucht wird, diese Mittel durch ihre Tapferkeit und Treue, ihre Leiden und Schmerzen haben selbst miterkämpfen helfen, so kann ich sicher annehmen, daß man ihnen diesen billigen Antheil, sowie der Gesetzentwurf ihnen solchen zuweist, nicht vorenthalten wird. Aber, meine Herren, der vorgelegte Gesetzentwurf beschäftigt sich nicht allein, wenngleich vorzugsweise, mit den Kämpfern des kaum be-

---

## Aus dem deutschen Reichslande.

Ueber die Stimmung im Elsaß bringt die „Wes. Z.", ein Schreiben vom Oberrhein, dem wir Folgendes entnehmen:

Ein dieser Tage in das neue deutsche Land jenseits des Rheins unternommener Ausflug hat Ihrem Korrespondenten die von allen Seiten gemeldete Besserung der Verhältnisse in erfreulichster Weise bestätigt. Wer das Elsaß heute sieht und seine Wahrnehmungen mit dem vergleicht, was er im Herbst beobachten konnte, muß einen sehr viel größeren Fortschritt konstatiren, als damals in so kurzer Zeit irgend glaublich erschien. Von der damals allgemeinen Animosität begegnen heute nur noch vereinzelte Spuren; die Bevölkerung im Ganzen befindet sich in einer Verfassung, welche keineswegs geneigt ist, die von der deutschen Verwaltung gebotenen Wohlthaten abzuweisen, oder auch nur zu erschweren. Und doch liegen noch alle Dinge in peinlichem Provisorium! Der Eisenbahnverkehr z. B. hat nur auf der Linie Mühlhausen-Straßburg nothdürftig eingerichtet werden können. Dagegen scheint der Güterverkehr, wenigstens so weit das Interesse der elsässischen Industrie in Frage kommt, mit großem Eifer gefördert zu werden und in Mühlhausen und den anderen Fabrikorten herrscht bereits wieder lebhafte Thätigkeit. Wird im Ganzen die Fortdauer des Kriegszustandes vom Verkehr sehr lästig gefunden, so ist es für die vom Krieg hart mitgenommenen Orte wie Straßburg, Breisach, Schlettstadt, Pfalzburg u. s. w. sehr empfindlich, daß die in Aussicht gestellten Entschädigungen noch nicht haben gezahlt werden können. Deshalb wird sich gewiß Jeder in Betreff der z. B. in Straßburg herrschenden Bauthätigkeit unangenehm enttäuscht sehen. In dem weiten Verwüstungsgebiet der Steinstraße sind bis jetzt noch nicht zehn Neubauten unternommen. Es fehlt an Kapital und an der Sicherheit, welche der von einer Woche zur andern erwartete Abschluß des Friedens gewähren würde. Der hauptsächlichste Wunsch der Elsässer geht daher nach wirklichem Frieden. Ist er einmal erreicht, kann das rührige, intelligente Völkchen wieder seine Kräfte gebrauchen, erfreut es sich geordneter Zustände, während Frankreich aus einer Krisis in die andere stürzt, so wird die deutsche Verwaltung auf verhältnißmäßig geringe Schwierigkeiten stoßen, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht gar zu „ungeschickt" verfährt.

Einen Maßstab für die gegenwärtige Stimmung werden Sie darin finden, daß Bismarcks Rede vom 2. einen merkwürdig guten Eindruck gemacht hat. Könnte an die Spitze der deutschen Verwaltung ein Mann gestellt werden, welcher die Grundgedanken dieser Rede erfolgreich ausführte, so wäre die deutsche Zukunft des Landes gesichert. Leider hat das Herr von Kühlwetter nicht gethan, während Graf Bismarck-Bohlen allgemein gelobt wird. Eine sehr wirksame Propaganda für deutsches Wesen machen unsere Soldaten, die in ihrer frischen gesunden, gutmüthigen Art der Bevölkerung ganz unmerklich ein Vorurtheil nach dem andern abgewinnen und namentlich unsern erbittertsten Feind, die Frauen, allmälig umstimmen. Heute zwar will man fast allgemein in unsern Soldaten noch immer nur Preußen sehen und die strenge Scheidung zwischen Preußen und Deutschen festhalten, aber in Zabern z. B. und dem ganzen umliegenden Bezirk haben die Leute doch schon lernen müssen, daß die Braunschweiger in ihrer schönen Uniform keine Preußen sind; auch die Württemberger in Straßburg bringen sich als Schwaben zur Geltung. Vor Allem einen guten und starken Eindruck machte aber, daß kürzlich überall die Schilderhäuser schwarz-weiß-roth angestrichen wurden und auch sonst die Embleme des Reichs an die Stelle der preußischen traten. Die französische und die von den Franzosenfreunden in Elsaß festgehaltene Theorie lautet nämlich, daß die Deutschen von den Preußen unterjocht seien wie jetzt die Elsässer, daß Bismarck in Deutschland despotisch regiere wie nur je ein napoleonischer Präfekt, daß Berlin bald für Deutschland sein werde, was Paris für Frankreich u. s. w. Von deutschen Zuständen hat fast noch kein Elsässer eine leidliche Vorstellung. Da sie uns verachteten, ignorirten sie uns auch. Im Gespräch mit recht verständigen Männern kann man daher plötzlich den erstaunlichsten Ideen über Deutschland begegnen. Uebrigens haben die Ideen im Elsaß eine außerordentlich geringe Macht. Die Franzosen gewannen das Land mit dem Vortheil und nur der Vortheil wird es uns wieder zuführen. Bis die idealen Mächte im Elsässer wieder aufleben, wird wohl noch lange dauern.

---

## Die deutsche Post als Annexions-Institut

ist das Thema nachstehender sehr launigen, der „Straßburger Ztg." aus Schlettstadt zugegangenen Korrespondenz:

„Die Deutschen haben ein Institut, welches ich in specie ein Annexions-Institut nennen möchte. Es ist ihre Post. Ist es ein fortlebender Geist von jenem organisatorischen Genie, welches die preußische Post gestiftet, jenem „großen Kurfürsten", der unsern „grand monarque" schon so wacker in Schach hielt vor Zeiten? Ist es das Prototyp allgemeinen deutsch ausdauernden und geregelten Strebens? ich weiß es nicht, aber das weiß ich, daß sie mit ihrer Post moralische Eroberungen machen und Handels- und Gewerbsleute ebenso schnell gewinnen, wie sie Staaten und Völker mit der Furchtbarkeit ihrer Wehrkraft besiegen. Guter Gott! Was hatten wir früher alles für Postdirektoren und Postmeister, für Postdirektricen und Postmaitressen! Diese Herrschaften waren alle sehr gut napoleonisch gesinnt, aber das — war auch Alles. Wer erinnert sich nicht des wunderbaren Systems unserer früheren Packet-Beförderung? Ein auf wahrhaft kindlichem Standpunkte sich befindlicher „Agent" der in verschiedenen weniger komplizirten Branchen kein „Fortune" gemacht, hielt sich für berufen, Packete aus Deutschland an seine unglücklichen Adressaten in la belle France zu übermitteln, und dann war es denn wohl die Schwerfälligkeit dieser Deutschen, welche die ersehnten Collis gar nicht oder in antediluvianischen Fristen anlangen ließ. Nun, das und hauptsächlich vorläufig der Briefverkehr ist anders geworden, und Elsaß wird es ihnen danken. — Sie ist aber auch gar emsig diese Postverwaltung! Verzeihen Sie den behaglichen Humor, mit dem wir es erlebt, wie die hiesige Postdirektion prompt und stramm mit den einmarschirenden Belagerungs-Truppen eingerückt ist, verzeihen Sie die dankbare Ironie, mit der wir es vernahmen, daß diese Post schon beinahe wochenlang vor Schlettstadt, Belfort, und wer nennt die Festungen alle, auf den Moment wartete, wo sie ihr Schalter öffnen und in ruhiger, aber unermüdlicher Thätigkeit ihr so wichtiges, aber auch so ermüdendes Geschäft beginnen konnte."

endeten Krieges sondern auch mit allen künftigen Kriegsinvaliden, ja auch mit denjenigen, welche im Frieden Invaliden geworden sind. Ihnen darf die Anerkennung des Vaterlandes ebenso wenig entzogen werden, auch wenn sie nicht Gelegenheit gefunden haben, ihr Leben einzusetzen für das Vaterland, auch wenn sie in ungefährlicherer, doch immer treuer, nimmer rastender Friedensarbeit müde geworden sind. Der Gesetzentwurf trägt auch diesen Verhältnissen in billiger Weise Rechnung. Diejenigen, welche im Frieden invalide geworden und nicht durch eine äußerliche Beschädigung zum Dienste unfähig geworden sind, haben eben durch ihre pflichttreue Arbeit im Frieden ihr Lebenskapital früher verzehrt, als es bei einer andern und einträglicheren Beschäftigung vielleicht geschehen sein würde. Wohlan! meine Herren, auch dieser friedlichen Kriegsarbeit werden Sie, wenn auch in mäßigeren Grenzen, die verdiente Anerkennung nicht versagen wollen, denn Sie haben es eben erfahren, was es bedeutet ein Heer zu besitzen, welches, wie das deutsche, aus dem Volke hervorgegangen, in das Volk zurückkehrt, als ein geschultes Volk in Waffen angesehen werden muß und was sich als solches vor Europa bewährt hat. Ein scharfes Schwert, fort und fort scharf und schneidig, die Hand, die es führen soll, kräftig und geübt zu erhalten, das ist die Arbeit des Friedenssoldaten und was stete Kampfbereitschaft für das Vaterland werth ist, das haben wir neuerdings deutlich erkannt, besonders da, wo wie bei uns das Schwert in Jedermanns Hand und jede Hand mit dem Schwerte vertraut ist. Ich empfehle m. H. den Gesetzentwurf zur Berathung und zwar knüpfe ich daran bei der Ausführlichkeit seiner Motivirung den Antrag, daß er zur Berathung im ganzen Hause gestellt werden möge. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. **Schulze**: Ich glaube, daß der finanzielle Standpunkt, in dem für uns bei derartigen Vorlagen sonst der Schwerpunkt liegt, in diesem speziellen Falle von untergeordneter Bedeutung ist. Die Invaliden, für welche das Gesetz sorgen soll, haben die nöthigen Fonds selbst erkämpft, und wäre das nicht der Fall, wir müßten die größten Opfer bringen, um für die Männer zu sorgen, die das unsägliche Unheil einer feindlichen Invasion mit ihrem wirthschaftlichen Ruin abgewehrt haben. (Bravo.) An dem Gesetz selbst habe ich auszusetzen, daß für die unteren Chargen kaum auskömmlich gesorgt ist, aber um Abhilfe zu schaffen, müßten Erwägungen von den weitgreifendsten Folgen angestellt werden, und ich halte zunächst doch für das Nothwendigste, den Kombattanten rasch und ohne alles Feilschen zu gewähren, was möglich ist. Ich bin deshalb für schleunigste Erledigung der Vorlage, und nur die Frage, ob die Regelung der Bestimmungen über die Friedenspensionen nicht bis zur nächsten Session aufgeschoben werden kann, darf uns aufhalten. Und meine persönliche Ansicht ist allerdings die, daß sich diese Scheidung des Gesetzes am schnellsten und leichtesten in einer Kommission vollzieht.

Abg. v. **Bonin**: Ich begrüße das Gesetz mit Freuden; das Land erwartet, daß wir es mit vollstem Ernste in kürzester Frist erledigen. Seine geschäftliche Behandlung wird wesentlich dadurch erleichtert, daß wir gar nichts mit der Finanzfrage zu thun haben. Ich bin deshalb für Berathung im ganzen Hause. Einem Nothgesetz würde ich mich auf das allerentschiedenste widersetzen (Sehr richtig!); wir können das Gesetz sehr schnell erledigen, denn wir wollen unseren Invaliden helfen, und nicht an einzelnen, kleinen Bestimmungen in kleinlicher Weise nörgeln. (Beifall).

Abg. v. **Bunsen**: Noch keine Vorlage ist in diesem Hause mit solcher Sympathie begrüßt worden, als diese; der Umstand, daß sie schon am dritten Tage nach ihrem Druck uns im Plenum beschäftigt, wird dem Publikum ein Beweis sein, daß wir entschlossen sind, sie unter allen Umständen unbedingt durchzuführen. Dennoch erregt sie in einzelnen Theilen ernste Bedenken, namentlich in denen, welche sich nur in Verbindung mit einem Zivilpensionsgesetz endgültig erledigen lassen. Auch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß der Entwurf im eminentesten Sinne ein Finanzgesetz ist, ein Charakter, der sich weder hinwegreden noch hinwegschweigen läßt (Sehr richtig!) Ich darf wohl hoffen, daß unsere Ausstellungen am Tische des Bundesrathes ein billiges und eifriges Entgegenkommen finden werden. Eine Enblokannahme des Entwurfs ist aus redaktionellen und materiellen Gründen ganz unmöglich. Es wäre z. B. hohes Unrecht, zwei Kategorien von Hilfsbedürftigen so spärlich zu versorgen, wie es der Entwurf beabsichtigt. Ich meine erstens die Wittwen von Unteroffizieren und Gemeinen. Die für sie ausgeworfenen Sätze sind entschieden zu gering und ich hoffe bis zur zweiten Lesung noch auf eine Aufbesserung Seitens des Bundesraths. Zweitens sind die 50 Thlr., die als Erziehungsbeihülfe für Kinder von Offizieren festgesetzt sind, nicht zureichend; wir dürfen bei Abmessung dieser Sätze nie vergessen, daß der letzte Trost unserer sterbenden Krieger der Gedanke war: das Vaterland sorgt genügend für deine Hinterbliebenen. Eine besondere Schwierigkeit in dem Entwurf ist auch die vielfache Abschneidung der Rechtshülfe. Ein sehr ernster Punkt ist ferner folgender: bei den Offizieren ist nicht nur bei Frau und Kind, sondern auch bei anderen Angehörigen, wie Eltern, Geschwistern, Pflegekindern u. s. w., wenn sie in dem Gefallenen ihren Ernährer verloren, eine Versorgung vorgesehen. Diese Erweiterung der Staatspflicht ist aber nicht auf Unteroffiziere und Gemeine ausgedehnt und das ist in meinen Augen eine höchst bedauerliche Lücke. Ferner ist es vom höchsten Segen für das Land, wenn die Invalidenhäuser sich leeren, und ich halte es deshalb für nöthig, daß bei neuen Aufnahmen der ausdrückliche Wunsch des Betreffenden eine unerläßliche Bedingung ist. Ueber das Pensionsverhältniß der Offiziere, die zur Disposition gestellt sind, wünschte ich auch bis zur zweiten Lesung Aufklärung vom Bundesrath. Schließlich möchte ich noch zwei Punkte von hoher Wichtigkeit berühren. Die Offiziere erhalten nach Friedensschluß Retablissementsgelder; mindestens eben so nöthig bedürfen die unteren Chargen einer Unterstützung, um ihren Rücktritt in das bürgerliche Leben zu erleichtern. (Sehr richtig!) Diese Bedürftigen zerfallen in zwei Kategorien. Entweder sind es kleine Leute, Arbeiter, Dienstboten, kleine Handwerker, und diesen ist meistens schon mit einem anständigen Zivilanzug geholfen, der sich für 10–20 Thlr. beschaffen läßt und thatsächlich auch schon in den meisten Fällen durch Privatwohlthätigkeit beschafft wird Oder aber es sind Leute, die schon einem Geschäft mit selbständigem Betriebe vorgestanden haben, und da ist die Hülfe weit schwerer; da reicht die Wohlthätigkeit von Gemeinden und Vereinen nicht aus. Ich spreche aus nicht geringer praktischer Erfahrung; ich habe schon viele solcher Leute gesprochen, die der Verzweiflung nahe oder ihr schon ganz verfallen waren. Hier muß der Staat eintreten. Mit Geldspenden darf man diese Leute und ihr Ehrgefühl nicht verletzen; es giebt ein anderes praktisches Mittel: ich meine Darlehnskassen, wie sie aus Anlaß des ostpreußischen Nothstandes eingerichtet wurden. Durch Vermittelung der Lokalbehörden kann auf diesem Wege, der viel leichter ist, als er auf den ersten Blick erscheint, Abhülfe geschafft werden, und wenn man mir einwirft, hier mangele eine sichernde Unterlage, wie es beim ostpreußischen Nothstand die, wenn auch noch so verschuldeten Grundstücke waren, so weise ich auf eine andere, bei allen Kreditinstituten übliche Bürgschaft hin, auf die Bestellung von zwei Bürgen. Zweitens möchte ich noch auf die dringende Nothwendigkeit einer Regelung der freien Vereinsthätigkeit hinweisen. Als der Krieg in seiner Blüthe stand, hieß es einstimmig, die Invaliden und ihre Angehörigen müßten so vom Staate gestellt werden, daß die Vereinsthätigkeit unnöthig sei. Längst ist das Irrige dieser Meinung erkannt; wenn die Sätze dieser Vorlage aufs Fünffache erhöht würden, wäre die Vereinsthätigkeit noch von Nöthen. Deshalb ist die Gründung einer „Allgemeinen Deutschen Invalidenstiftung" eine absolute Nothwendigkeit; noch wartet Deutschland vergebens darauf. Zwei große Stiftungen, von denen die eine eine mehrjährige praktische Erfahrung zur Seite hat, haben in Folge einer allerhöchsten Anregung alles gethan, sich zu einem größeren Verein zu verschmelzen; sie haben den Entwurf eines gemeinsamen Statuts ausgearbeitet, der aber noch immer der Bestätigung durch die kompetente Behörde harrt. Die Verzögerung der Entscheidung ist aufs Tiefste zu beklagen und ruft allerseits die schwerste Sorge hervor; ich wünsche dringend, daß wir vor der zweiten Lesung die Gewißheit haben, daß der freien Vereinsthätigkeit ebenso die Wege gebahnt sind, wie sie dieser Entwurf der Staatshülfe bahnen will. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. **Mallinckrodt**: Das Gesetz hat, obgleich ich seinen Tenor nur einmal habe aufmerksam lesen können, auf mich einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Im Wesentlichen sind die Sätze der Pensionen mit sehr richtigem Takt gegriffen; nicht zu niedrig und nicht zu hoch und im Allgemeinen reichlich. Dennoch ist eine Enblocannahme oder auch nur eine Plenarberathung unräthlich, da wir hier nicht nur für Versorgung der Kombattanten aus dem letzten Kriege sorgen, sondern auch organisatorische Bestimmungen über das gesammte Militär-Pensionswesen treffen sollen, die sich nicht im Sturm des Gefühls erledigen lassen. Es kommen da eine Unzahl von Spezialfragen, z. B. über die Stellung der Reserve- und zur Disposition gestellten Offiziere, über Zivilversorgungsberechtigte u. a. m. in Betracht, die eine eingehende, detaillirte Erörterung verlangen. Ich beantrage deshalb, das Gesetz einer Kommission von einer möglich geringen Anzahl von Mitgliedern — höchstens vierzehn — zu überweisen, wodurch die rasche Förderung der Kommissionsarbeiten gefördert wird.

Abg. v. **Hoverbeck**: Für mich ist nicht die entscheidende Frage, ob Plenar-, ob Kommissionsberathung; ich würde die letztere vorziehen, aber nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß sie nicht benutzt wird, die Erledigung des Gesetzes bis zur nächsten Session zu verzögern. (Bravo!) Ich für meine Person wünschte vom Bundesrath noch Aufklärung über die finanziellen Folgen des Gesetzes. Die Dankbarkeit gegen unsere braven Truppen darf uns nicht hindern, diese Seite der Sache in ernsteste Erwägung zu ziehen. Wir wollen die ausgeworfenen Summen auch durchaus nicht verkleinern; wir sind im Gegentheil der Ueberzeugung, daß für die Unteroffiziere und Gemeinen lange nicht genug gethan ist, und daß dem abgeholfen werden muß. (Lebhafter Beifall.) Ich wünsche nur eine ungefähre Angabe, wie sich in der Folge die jährlichen Ausgaben in Folge dieses Gesetzes stellen werden, die Motive sind unzureichend, da sie sich nur auf die Ausnahmeverhältnisse des letzten Krieges beziehen. Dem Abg. Bunsen bin ich, wie für viele seiner Bemerkungen, namentlich dafür dankbar, daß er die Frage angeregt hat, wie unseren Soldaten der Uebergang ins bürgerliche Leben zu erleichtern sei. Nur sehe ich nicht ein, weshalb ihnen Geldspenden nicht helfen sollen. Der Ehre der Offiziere tritt es ja auch nicht zu nahe, baar Geld zu nehmen. Wir gönnen ihnen von Herzen ihre Retablissementsgelder; aber unsere Soldaten haben sie ebenso nöthig, und vor Allem die Reservisten und Landwehrmänner. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. **Frankenberg-Ludwigsdorf** bittet, für die Plenarberathung zu stimmen, da das Gesetz gründlich gearbeitet und in den Motiven das pro und contra erschöpfend erwogen sei.

Abg. **Miquel**: Ich bin gegen die Wahl einer Kommission, weil ich nicht weiß, wohin ihre Berathungen führen werden. Die Trennung der „Friedens-" und „Kriegsinvaliden" — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — ist durch die Sache selbst unmöglich und wir haben schon weit schwierigere und verwickeltere Gesetze im Plenum des norddeutschen Reichstages durchberathen. Uebrigens darf ich auch ohne Indiskretion aussprechen, da es ja ein öffentliches Geheimniß ist, daß die Elsaß-Kommission durchaus nicht zu einer Wiederholung des Experiments reizt. (Hört! Hört!) Das Gesetz selbst ist nach der finanziellen Seite nicht genügend motivirt; aber das ist in meinen Augen unwesentlich. Wir Alle haben die Ueberzeugung, erstens, daß die nöthigen Mittel vorhanden sind, und zweitens, daß sie vorhanden sein **müssen**. Ich beurtheile das Gesetz sehr günstig; den Bedenken des Abg. v. Bunsen werden wir auch im Plenum gerecht werden können. Die Hülfsbedürftigen zerfallen in drei Kategorien: 1) Ganz Erwerbsunfähige, 2) Halbinvaliden, die noch fähig zur Arbeit sind und 3) Hinterbliebene. Die ersten sind die wahren Schützlinge der Nation; es ist eine nationale Ehrenpflicht, für sie so reichlich zu sorgen, daß sie nicht auf die Wohlthätigkeit von Gemeinden und Vereinen angewiesen sind. Bei der zweiten Kategorie der theilweis Erwerbsunfähigen scheue ich mich nicht, es auszusprechen, daß man im Interesse ihrer eigenen wirthschaftlichen Erwerbsfähigkeit und ihrer Moralität mit der Staatshilfe vorsichtig verfahren muß. Bei ihnen ist die Hauptsache, ihnen Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen und hier liegt die große Aufgabe der Invalidenvereine. Ein Mann, der einen Arm oder ein Bein verloren hat, kann noch auf vielerlei Weise sein Brod erwerben; er lebt aber vielleicht in einer entlegenen Gegend, in der sich keine Gelegenheit zu einer für ihn passenden Arbeit findet; da müssen die Invaliden-Vereine eintreten; sie müssen Arbeitssucher werden, und ich konstatire, daß in Sachsen ein Verein unter Leitung unseres Kollegen Schwarze bereits mit höchst segensreichem Erfolge in dieser Weise thätig ist. Bei der dritten Kategorie, den Hinterbliebenen, sind die Dotationen des Entwurfs völlig unzureichend. Bei Erziehungsgeldern ist so leicht kein Mißbrauch möglich; man darf da nicht kargen; es handelt sich nicht nur um eine nationale Pflicht, sondern auch um ein nationales Interesse, denn was für die Erziehung ausgegeben wird, trägt hundertfältige Zinsen. Schließlich mache ich noch auf ein großes Omissum des Entwurfs aufmersam. Ich glaube, der Wohlthaten dieses Gesetzes müssen auch die Soldaten aus dem Elsaß und aus Lothringen theilhaftig werden, die im Kampfe gegen uns verwundet oder gefallen sind. (Bravo!) Eine traurige, historische Nothwendigkeit zwang sie, gegen ihr altes Mutterland zu kämpfen; das dürfen wir ihnen nicht nachtragen. Wir müssen konstatiren, daß sie jetzt deutsche Bürger mit gleichen Pflichten, aber auch mit gleichen Rechten sind. Wenn sie sich sträuben, wir wollen sie doch als unsere Brüder behandeln und ihr Land nicht als eine Eroberung, sondern als eine wiedergenommene, deutsche Provinz ansehen. Ueber diese Frage wünschte ich eine beruhigende Erklärung vom Tisch des Bundesraths (Beifall).

Staatsminister v. **Roon**: Wir behalten uns vor, auf die Bemängelungen des Gesetzes, die laut geworden sind, bei der zweiten Lesung, in der eigentlichen Spezialdebatte, zu antworten; diese vorbereitende Diskussion scheint uns nicht dazu geeignet. Nur dem Vorredner, der nicht einen einzelnen Paragraphen, sondern eine große Auslassung rügt, möchte ich erwiedern, daß die Frage, die der Vorredner angeregt hat, keineswegs unerwogen geblieben ist. Man hat aber in dieser Hinsicht, gestützt auf die Vorgänge von 1866, gestützt auf das Verfahren der norddeutschen Regierungen, denjenigen Invaliden gegenüber. welche gegen Preußen gefochten hatten, vorausgesetzt, daß die Veranlassung hier im Hause selbst ergriffen werden würde, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Auslassung zu lenken. Von Seiten des Bundesrathes bin ich zwar nicht befugt, in dieser Angelegenheit eine bindende Erklärung abzugeben; dennoch glaube ich aber, daß von seiner Seite einem solchen großmüthigen Antriebe nicht prinzipiell widersprochen werden wird. (Bravo.)

Abg. v. **Hennig**: Die Sache liegt jetzt doch anders, wie 1866. Damals waren unsere Feinde Deutsche. Bekanntlich bilden die Elsässer einen sehr großen Theil der französischen Armee. Ich weiß nicht, ob nur die elsässischen Soldaten, die in Elsaß und Lothringen zurückbleiben, berücksichtigt werden sollen, oder alle, die in der französischen Armee gedient haben; welches Kapital wäre dann aber erforderlich? Bundesbevollmächtigter v. **Roon**: Wenn der Vorredner sagt, er wisse dies und jenes nicht, so bin ich in derselben Lage (Heiterkeit); wahrscheinlich weiß die französische Regierung selbst nicht, wie viel Elsässer in ihrer Armee dienen. Natürlich hätten nur die ehemaligen elsässischen Soldaten, die als deutsche Bürger im Elsaß zurübleiben, Ansprüche. Abg. v. **Hoverbeck**: Ich glaube, daß Abg. v. **Hennig** auf eine mögliche Auskunft bei der zweiten Lesung hindeuten wollte, die ich auch wünsche. Eine gleiche Auskunft wünsche ich namentlich auch über die finanziellen Opfer, welche dies Gesetz, abgesehen von den Kombattanten dieses Krieges, uns in Zukunft auferlegt. Abg. Graf v. **Moltke**: In Betreff der Elsasser Kombattanten ist ein bedeutender Unterschied zu machen. Ein großer Theil kämpfte als Franktireurs, die heute auf unsere Soldaten schossen, morgen ihr Gewehr versteckten und als Zivilisten einhergingen.

Abg. **Lasker**: Wir wollen möglichst schnell für unsere Invaliden sorgen und die Anregung des Abg. Miquel ist nur geeignet, unsere Arbeiten aufzuhalten. Wir wissen nicht, wie viel Elsässer das Auswanderungsrecht benutzen und das französische Bürgerrecht erwerben werden; es kann auch sein, daß die französische Regierung die Invaliden ihrer ehemaligen Kombattanten entschädigt. Wir können die ganze Sache in nächster Session durch ein Spezialgesetz erledigen (Sehr richtig); aber wir würden Unrecht thun, die Befriedigung der gerechten Forderungen unserer Vertheidiger auch nur einen Augenblick deshalb zu verzögern. (Lebhafter Beifall.)

Damit schließt die erste Lesung; der Antrag **Mallinkrodt** wird abgelehnt.

Darauf wird die zweite Berathung des **Postgesetzes** fortgesetzt. § 3 der Vorlage lautet: Die Annahme und Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen (§ 1) darf von der Post, sofern die Vorschriften über Adressirung und Verpackung u. s. w. beobachtet sind, nicht verweigert, insbesondere darf keine im Gebiete des deutschen Reichs erscheinende politische

---

## Herschel.

Sir John (Frederick William) Herschel, dessen Tod uns am Sonnabend der Telegraph meldete, war der Sohn des berühmten Astronomen Friedrich Wilhelm Herschel und selbst ein bedeutender Astronom. Am 7. März 1792 zu Slough bei Windsor geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Bildung auf der Universität Cambridge. In Vereinigung mit James South widmete er sich der Beobachtung der Doppelsterne und gab als Resultat derselben 1823 einen Katalog von 380 neuen Doppelsternen heraus, die Frucht von 10,000 einzelnen Beobachtungen jener Sterne. In den nächsten Jahren ließ er zwei neue Kataloge von 295 und 324 solcher Sterne folgen. 1830 theilte er wichtige Messungen von 1236 Sternen mit. Nebenbei beschäftigte sich Herschel mit Untersuchungen über physikalische Gegenstände, deren Ergebnisse er in mehreren Werken niederlegte. Seine wichtigste Unternehmung war sein vierjähriger Aufenthalt auf dem Cap der guten Hoffnung (1834–1838), wo er die ganze südliche Hemisphäre des Sternenhimmels durchmusterte. Von ihm ging der jetzt so vielfach befolgte Gedanke aus, gleichzeitig an verschiedenen Orten meteorologische Beobachtungen anzustellen. Bei der Krönung der Königin Viktoria 1838 wurde er zum Baronet, 1850 zum Direktor des Münzwesens ernannt, welches Amt er 1855 wieder niederlegte. Alle seine Expeditionen bestritt Herschel aus eigenen Mitteln und lehnte die von der Regierung angebotenen Unterstützungen ab. — Der Erbe seines Titels ist sein Sohn William James, der, zu Slaap 1833 geboren, seit 1853 in Bengalen eine höhere Zivilstellung bekleidet.

---

## Gedenkfeier.

**Berlin.** Am Freitag, dem Todestage **Waldecks**, begaben sich die Mitglieder der Fraktion der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage vom Dönhofsplatze nach dem katholischen Kirchhofe in der Liesenstraße, wo sich eine einfache und stille Feier an dem blumengeschmückten Grabe des unvergeßlichen Todten vollzog. Die nächsten Freunde und Mitkämpfer Waldecks, zu denen sich einige Vertreter der berliner Presse gesellt hatten, reihten sich um das bis jetzt durch keinen Denkstein bezeichnete Grab, worauf **Schulze-Delitzsch** mit wenigen, aber ergreifenden Worten auf die weit über seine individuelle Erscheinung hinaus ragende Bedeutung hinweisend die Umstehenden aufforderte, einen Kranz gleichsam als Abschlagszahlung der Verpflichtungen, welche das Andenken an den Entschlafenen ihnen auferlege, auf das Grab zu legen. Bald verschwand das Grab unter der Menge von Lorbeerkränzen, welche es bedeckten. Auch die Fraktion der **Polen** hatte einen Kranz gesandt, dessen Schleifen die polnischen Farben und die Inschrift „Polonia" trugen; im Auftrage der Beeskower Fortschrittspartei legte Hr. Duncker einen ihm zugesandten, mit weißen Schleifen verzierten Lorbeerkranz auf das Grab nieder.

---

## Ueber den Mont-Cenis-Tunnel

liest man im „Mont-Blanc": „Ein Freund, der auf der Rückreise aus Italien den Mont-Cenis-Tunnel passirt hat, macht uns einige interessante Mittheilungen über diese Riesenarbeit. Er hat die Strecke von Bardonneche bis zu der Stelle, wo die beiderseitigen Stollen durchschlägig werden, in weniger als einer Viertelstunde zurückgelegt auf einem Förderzuge. Die Strecke hat noch nicht ihre Breite; auf etwa 100 Meter im Mittelpunkte ist man noch mit Felssprengen und Bau der Verkleidung beschäftigt. Bis dahin ist die doppelte Bahn vollendet und es fehlt nur noch, daß die provisorischen Schienen durch die definitiven ersetzt werden. Von der modaner Seite her sind die Arbeiten fast eben so weit vorgeschritten. Der Mittelpunkt des Tunnels ist der Gipfelpunkt; indem man ein Fallen von 2 pCt. nach beiden Seiten vorgesehen hat zum Abflusse der Wasser, liegt der Gipfelpunkt dennoch 230 bis 250 Meter über den Mundlöchern des Tunnels. Die Temperatur ist noch sehr hoch. Wir mußten, sagte unser Freund, Rock und Weste ausziehen, und das Wasser rann uns über den ganzen Leib. Das rührt davon her, daß auf dem Durchschlag des Tunnels zur Verhinderung des Verkehrs der Arbeiter der beiden Abtheilungen und zur Vermeidung der Ereignisse, welche aus einer Verwirrung des Dienstes entstehen könnten, eine eiserne Thür die Zirkulation der Luft hindert. Diese Thür wird nur zur Abführung des von der Abbrennung der Schüsse sich sammelnden Dampfes geöffnet. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß die Luftströmung sich schnell herstellt und immer in der Richtung von Frankreich nach Italien. Zur Durchschreitung des Tunnels bedarf man der Erlaubniß des dirigirenden Ingenieurs der einen oder der anderen Abtheilung. Von Modane nach St. Michel sind die Arbeiten in gutem Zuge, trotz des durch die ausnahmsweise Strenge des Winters herbeigeführten Aufenthaltes. Man vollendet zwei bedeutende Durchschläge, deren einer nicht weniger als 1200 Meter beträgt."

---

## Livingstone.

**London**, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft legte Sir Henry Rawlinson die Schriftstücke vor, welche der englische Konsularagent Kirk in Zanzibar über Dr. Livingstone eingesandt hatte. Die hauptsächlichen Angaben sind in einem Briefe des Arabers Sherif Baschlith Iber Ahmed aus Udschidschi enthalten, worin es heißt: „Ich habe Ihnen [Hrn. Kirk] mitzutheilen, daß am 15. Shaban (10. Nov.) ein Bote von dem Volke der Menama mit Briefen von den Arabern, welche dort sind, und einem Briefe vom Doktor kam, und diese Briefe waren vom 20. Regib (15. Oktober) datirt. Auf meine Frage sagten sie mir, daß der Doktor wohl sei, obwohl er unpäßlich gewesen; und er ist jetzt in der Stadt Manahoso mit Mohamad Bin Gharib, die Karawanen, erwartend, hülflos ohne Mittel und mit wenigen Begleitern — nur acht Leuten —, so daß er sich nicht anders wohin begeben oder hierher kommen kann. Wir haben 12 unserer Leute mit amerikanischem Tuch, Perlen, Zucker, Kaffee, Salz, zwei Paar Schuhen, Pulver, Blei, Seife und einem Fläschchen Chinin an ihn abgesandt. Alles, was er nöthig hatte, haben wir ihm geschickt, und ich bleibe in Udschidschi, seine Aufträge erwartend." Einem anderen arabischen Briefe zufolge beabsichtigte Mohamad Ben Gharib, der drüben gute Geschäfte gemacht hatte, mit dem „Christen" (Livingstone) im Monate Safz (April) nach Udschidschi zurückzukehren. Die Vermuthung Kirk's, daß der erwähnte Aufenthaltsort Livingstone's „auf dem westlichen Ufer des See's", nämlich des Tanganyika, liege, wird wenigstens, insofern die westliche Richtung vom Tanganyika aus gemeint ist, richtig sein, wenn auch vielleicht nicht am See, sondern im Binnenlande. Das „Volk der Menama" erinnert sehr an die von Livingstone mit dem Namen „Manymea" bezeichnete Landschaft zwischen dem Ulenge und dem Tanganika-See. Die Handelsstraße der Araber nach Rua führt durch jene Gegend.

---

## Der König der Kröpfe.

Man schreibt der „N. Fr. Presse" aus Graz: Bekanntlich genießen unsere Alpenthäler den freilich etwas zweifelhaften Ruhm, die größten Kröpfe in ihrer Mitte zu zählen, und ein echter Steirer von Schrot und Korn findet, daß ein rechtschaffener Kropf ein unumgängliches Attribut der Schönheit sei. Vor Kurzem nun haben die Verehrer des Kropfes ihren Matador, die Zierde der ganzen Klasse, durch den Tod verloren. Es war der 73 Jahre alte Keuschler Johann Glauschegg, in der Umgebung der Stubalpe, auf deren Abhang er seine Hütte stehen hatte, als Jodler wohl bekannt; ein Sturz vom Felsen endete sein Leben und das Dasein seines phänomenalen — Kropfes. Dieses Monstrum maß zwei Schuh und drei Zoll in seinem Umfange und hing bis zur Magengrube des glücklichen Besitzers herab, der es doch gemeiniglich vorzog, seine Bürde über die eine oder die andere Achsel geworfen zu tragen. Bekannte des Mannes versichern, daß er kaum an Athembeschwerden gelitten habe und bis an seine letzten Lebenstage ein munterer Sänger gewesen sei, der die Jodlertöne so rein und voll hervorbrachte, wie kein Zweiter. Friede seinem Kropfe!

---

** **Der letzte Karlsschüler.** Man theilt der „N. Fr. Pr." mit Bezugnahme auf die von den Blättern gebrachte Nachricht über den Tod des Baron Gemmingen mit, daß noch **ein** Karlsschüler, und zwar in Graz lebt: Graf Karl zu Welsperg-Raitena und Primör, k. k. Kämmerer und Geheimrath, früher Vize-Präsident des Guberniums in Laibach, geb. 1778.

Zeitung, so lange überhaupt der Vertrieb der Zeitungen im Wege des Postdebits erfolgt, von demselben ausgeschlossen und ebensowenig darf bei der Normirung der Provision, welche für die Beförderung und Debitirung der im Gebiete des deutschen Reiches erscheinenden Zeitungen zu erheben ist, nach verschiedenen Grundsätzen verfahren werden.

Abg. Hölder will ihm folgenden Zusatz geben: „Ebenso darf die Benutzung der Post bezüglich ihres sonstigen Geschäftsbetriebes nicht verweigert werden, sofern die Vorschriften des Reglements (§ 50) beobachtet sind und die zur Verfügung stehenden Betriebsmittel ausreichen", — um in Zeiten großer politischer Bewegungen, zur Zeit der Wahl u. s. w. jeden Mißbrauch von Seiten der Staatsgewalt von vornherein auszuschließen. Bundeskomm. Dambach hält das Amendement für überflüssig. Der Fall sei noch nie vorgekommen, daß eine Postbehörde die Benutzung der Post in irgend einer Art ihres Geschäftsbetriebes wie etwa in Beförderung von Briefen, Packeten und Zeitungen verweigert habe. Der Zweck des Antrages sei durch das Postreglement bereits erreicht. Abg. Hölder: Das Postreglement schützt nicht, da es ohne unsere Mitwirkung verändert werden kann.

Abg. Sonnemann fragt die Bundesregierungen, ob sie sich nicht entschließen möchten, eine in den altpreußischen Provinzen bestehende Einrichtung aufzuheben, welche den Postdebit der Zeitungen betrifft und für die Verleger der Zeitungen einen großen Nachtheil mit sich führt. Es wird nämlich den Zeitungs-Redaktionen die Ortsliste der auswärtigen Abonnenten nicht mitgetheilt, so daß es ihnen unmöglich ist, sich darüber zu orientiren und auf eine Vergrößerung des Abonnements hinzuwirken. Generalpostdirektor Stephan: Die fragliche Einrichtung hat sich praktisch herausgebildet. Da wo der Staat den Zeitungen auch noch die Verpackung besorgt, wie das z. B. in Berlin der Fall ist, liegt natürlich keine Veranlassung vor, diese Mittheilungen zu machen. Die gewünschte Mittheilung würde kein Bedenken haben, sofern nicht der Postbehörde neue Kosten daraus erwachsen. Abg. Duncker: Ich bedauere, dem Bundeskommissar darin widersprechen zu müssen, daß die Verweigerung der Mittheilung sich in der Weise praktisch ausgebildet hat." Zu der Reaktion hatte man in Preußen für mißliebige Zeitungen zwei Strafen; die eine bestand in der Entziehung des Postdebits, die zweite in der Verweigerung der Mittheilung, wohin die auswärtigen Exemplare gehen. Ja, es ist in jener Zeit ein ausdrückliches Ministerialreskript ergangen, welches das Verbot dieser Mittheilung geradezu ausspricht. Die geringen Kosten, die durch Abschrift der betreffenden Listen entstehen, würden die Redaktionen gerne tragen. Generalpostdirektor Stephan: Ich muß einen ganz formellen Protest dagegen erheben, als ob die Postverwaltung irgend wie bei Handhabung der Gesetze nach politischen Parteirücksichten verfahre. Abg. Duncker konstatirt, er habe der Postverwaltung keinen Vorwurf machen, sondern nur auf das thatsächlich erlassene Ministerialreskript hinweisen wollen, nach welchem die Postbehörde sich einzurichten habe.

Abg. Dr. Becker schlägt vor, an Stelle des Hölderschen Antrages den § 3 so zu fassen: „Die Annahme und Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen darf von der Post nicht verweigert werden, sofern die Bestimmungen dieses Gesetzes und des Reglements beobachtet sind, insbesondere darf u. s. w. wie die Regierungsvorlage.

In dieser Fassung, mit der die Bundesregierung sich einverstanden erklärt, wird darauf § 3 angenommen. Demnächst werden die Paragraphen 4, 5 und 6 der Vorlage, die von dem Transport der Postsendungen durch die Eisenbahnen, von der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses und der Ersatzleistung bei Briefen handelt, unverändert angenommen; desgleichen die §§ 8, 9 und 10; die folgenden bis § 27 einschließlich.

§ 28 dahin lautend: Im ersten Rückfalle wird die Strafe (§ 27) verdoppelt und bei ferneren Rückfällen auf das Vierfache erhöht. Im Rückfall befindet sich derjenige, welcher, nachdem er wegen einer der in dem § 27 bezeichneten Defraudationen vom Gerichte oder im Verwaltungswege zur Strafe rechtskräftig verurtheilt worden ist, innerhalb der nächsten drei Jahre nach der Verurtheilung eine dieser Defraudationen verübt, — wird mit folgendem Amendement des Abg. Bernuth angenommen: Absatz 2 folgendermaßen zu fassen: Im Rückfalle befindet sich derjenige, welcher, nachdem er wegen einer der in § 27 bezeichneten Defraudationen vom Gerichte oder im Verwaltungswege (§§ 34, 35) bestraft worden, abermals eine dieser Defraudationen begeht.

Die Straferhöhung wegen Rückfalls tritt auch ein, wenn die frühere Strafe nur theilweise verbüßt oder ganz oder theilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verbüßung oder dem Erlasse der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Defraudation drei Jahre verflossen sind. Von denselben Abgeordneten ist eine Reihe redaktioneller Aenderungen zu den §§ 31, 34, 37, 40, 41 und 46 beantragt, die sämmtlich genehmigt werden.

Zu den übrigen §§ der Vorlage, deren sie 51 zählt, und deren letzter die Wirksamkeit des Ges. vom 1. Januar 1872 an bestimmt, verlangt Niemand das Wort und ist damit die zweite Berathung des Postgesetzes geschlossen. Eine Resolution des Abg. Elben, durch welche der Postanstalt die ausschließliche Befähigung zum Vertriebe der politischen Zeitungen zugesprochen und ihr aufgegeben wird, bei demselben zu beharren, auch wenn der Nutzen der Post aus dem Zeitungsvertriebe ein unerheblicher wäre, wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzes über das Posttaxwesen, dessen § 1 vom Briefporto handelt. Er lautet: „Das Porto beträgt für den frankirten gewöhnlichen Brief auf alle Entfernungen bis zum Gewichte von 15 Grammen einschließlich 1 Sgr., bei größerem Gewichte 2 Sgr. Bei unfrankirten Briefen tritt ein Zuschlagporto von 1 Sgr., ohne Unterschied des Gewichts des Briefes, hinzu. Dasselbe Zuschlagporto wird bei unzureichend frankirten Briefen neben dem Ergänzungsporto in Ansatz gebracht. Portopflichtige Dienstbriefe werden Zuschlagporto nicht belegt, wenn die Eigenschaft derselben als Dienstsache durch eine von der Reichspostverwaltung festzustellende Bezeichnung auf dem Couvert vor der Postaufgabe erkennbar gemacht worden ist.

Abg. Reichensperger (Crefeld) im letzten Alinea des § 1 hinter „Dienstbriefe" einzuschalten: „und die von Soldaten in eigener Angelegenheit abgesetzten Briefe", ferner hinter „Dienstsache": „bezüglich als Soldatenbriefe." Da nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wohl an Soldaten die Briefe portofrei aufgegeben werden können, aber nicht von Soldaten, so werden die Angehörigen der Letzteren sehr häufig den sogenannten Strafgroschen zu zahlen haben, wenn sie von ihren beim Heer stehenden Söhnen einen Brief erhalten. Dadurch würde dann jene Begünstigung gewissermaßen wieder aufgehoben. Darauf erwidert Generalpostdirektor Stephan, daß die Aufhebung dieser durch Allerhöchste Ordre getroffenen und mit dem Kriegsministerium vereinbarten Bestimmung auf große Schwierigkeiten stoßen würde, um so mehr, als dieselbe im Wesentlichen auch in die Verträge mit Süddeutschland und Oesterreich übergegangen ist.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Kleist über die dienstlichen Portofreiheiten in den verschiedenen deutschen Staaten entgegnet Generalpostdirektor Stephan, daß die preußische Regierung bereits die Frage einer Aversionirung der Portofreiheiten in Erwägung gezogen und Verhandlungen mit dem Finanzministerium eingeleitet habe. Durch Beendigung derselben werden auch viele von den jetzt noch bestehenden Unzuträglichkeiten von selbst wegfallen.

§ 1 der Vorlage wird genehmigt, der Antrag Reichenspergers abgelehnt. § 2 handelt vom Packetporto nebst der Skala von 5 bis 180 Meilen pro Pfund. Als Minimalsätze für ein Packet werden bis 5 Meilen 2 Silbergroschen, über 5—15 Meilen 3, über 15—25 Meilen 4, über 25—50 Meilen 5, und über 50 Meilen auf alle Entfernungen 6 Sgr erhoben. Abg. von Blanckenburg verlangt Auskunft über den Einfluß der Veränderung der Packetportosätze auf die Einnahmen der Post und spricht die Vermuthung aus, daß trotz der auf dem kleinen Verkehr schwer lastenden Erhöhung des Portos für kleine Packete die erwartete Mehreinnahme nicht erzielt worden sei. Diesem Verlangen nach Auskunft setzt Generalpostdirektor Stephan ein so entschiedenes Schweigen entgegen, daß nicht nur das Haus, sondern er selbst lachen muß. §§ 3—7 werden ohne Debatte genehmigt; § 8 handelt von der Abschaffung von Nebengebühren und lautet: „Für die Abtragung der mit den Posten weiterher gekommenen und nach dem Ortsbestellbezirke der Postanstalten gerichteten Briefe ohne Werthangabe, Korrespondenzkarten, gegen ermäßigtes Porto beförderten Drucksachen, Waarenproben, rekommandirten Sendungen, Begleitadressen zu Packeten, Postanweisungen und Formulare zu Ablieferungsscheinen wird eine Bestellgebühr nicht erhoben. Gebühren für Postscheine über die Einlieferung von Sendungen zur Post und Gefachgebühren für abzuholende Briefe oder sonstige Gegenstände, desgleichen Packkammergeld, kommen nicht zur Erhebung."

Auf den Antrag v. Schenck's werden die gesperrten Worte gestrichen. Der § 8 giebt Anlaß zu Angriffen gegen das Landbriefbestellgeld, so von Seiten des Abg. v. Lenthe. Der General-Postdirektor fügt diesen Angriffen noch den besonders kräftigen einer Zeitung hinzu, dessen Wortlaut er verliest. „Wenn ein Privatmann so verführe, wie die Post, so würde man, sagt diese Zeitung, von Prellerei sprechen. Der Landbote, der auf Schusters Rappen reitet, kostet 1 Gulden pro Tag und nimmt täglich sicherlich 3 Gulden ein, macht im Jahre zu Gunsten der Post 300 mal 2 Gulden, also 600 Gulden! Ein hübsches Sümmchen!" Allerdings ein hübsches Sümmchen, namentlich wenn der Rechner Recht hätte. Denn dann brächten die Landpostboten in Deutschland $5^1/_2$ Millionen Ueberschuß für die Postverwaltung ein. Ich will aber, fährt der General-Postdirektor Stephan fort, dem Verfasser jenes Artikels nicht wünschen, daß er auf den Ueberschuß aus dem Landbriefbestellgelde angewiesen wird. (Heiterkeit.) Zu § 9 (Verkauf von Postwerthzeichen durch die Postanstalten.) beantragt Abg. Bamberger den Zusatz: „die Postdirektion ist ermächtigt, denjenigen Personen, welche sich mit dem Verschleiß von Freimarken-Franko-Couverts, Streifbänden und Korrespondenzkarten befassen wollen, einen Rabatt bis zu 2 Prozent auf den Normalsatz obiger Gegenstände zu gewähren." Der Antragsteller bemerkt, daß das Bedürfniß, die Freimarken nicht allein auf den Postämtern bekommen zu können, durch die Steigerung des Verkehrs gerade unabweislich geworden und demselben in vielen anderen Staaten auch bereits Rechnung getragen sei. Die Gefahr von Unterschleifen durch die Beamten und Verfälschungen, die man gewöhnlich gegen den Vorschlag vorbringt, sei auch jetzt in demselben Maße vorhanden.

Generalpostdirektor Stephan: Die Frage, ob den Wiederverkäufern ein Rabatt zu gewähren sei, sei wiederholt in Erwägung gezogen. In England, wo die Freimarken zwar nicht erfunden, aber zuerst im Großen in Gebrauch gekommen sind, war man in Folge der Abneigung gegen dies neue Werthzeichen zu einer Rabattgewährung genöthigt. Für uns würde der Ausfall in Folge des Rabattes ein sehr empfindlicher sein. Uebrigens bekommt man in den großen Städten überall Freimarken, da die Behörde in Bezug auf den Handel damit die Leute gewähren läßt. Auch v. Patow leugnet das Bedürfniß und befürchtet Fälschungen, da die Freimarken zu kleinen Zahlungen vielfach verwendet werden. Der Antrag Bamberger wird abgelehnt.

Zu §. 10: „Die Provision für Zeitungen beträgt 25 Prozent des Einkaufspreises mit der Ermäßigung auf $12^1/_2$ Prozent bei Zeitungen, die seltener als monatlich 4mal erscheinen", beantragt Grumbrecht, statt der gesperrten Worte zu setzen: „welche nicht öfter als wöchentlich ein Mal erscheinen." Der Antrag wird einstimmig abgelehnt. (Heiterkeit.) Abg. Grumbrecht (zur Geschäftsordnung) versichert, daß zahlreiche Mitglieder des Hauses ihm vorher ihre Zustimmung zu dem Antrage zugesichert haben. (Schallende Heiterkeit.)

Damit ist die zweite Berathung auch dieses Gesetzes beendigt. Um 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr. (Antrag Wiggers, Bericht der Budgetkommission, Prämienanleihe, Wahlprüfungen.)

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin,** 12. Mai. Der Rentier Schneider zu Kolberg hat unter dem 20. März d. J. eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher derselbe unter Hervorhebung der Nachtheile, welche im Allgemeinen den Hausbesitzern in den Festungen durch die Rayonvorschriften, sowie durch die Befestigung der Städte überhaupt erwachsen, beantragt: zu veranlassen, daß endlich die schon seit langen Jahren zugesicherte Revision des Rayonregulativs des Schleunigsten erfolge, dasselbe den Landesverfassungen und den Zeitverhältnissen entsprechend abgeändert und darin namentlich die Entschädigung für das während eines eventuellen Bombardements vernichtete Privateigenthum festgesetzt werde. Die Petitionskommission empfiehlt dem Reichstage: Die Petition des rc. Schneider dem Reichskanzler unter Bezugnahme auf den Beschluß des Reichstages des Norddeutschen Bundes vom 2. Juni 1869 zur Berücksichtigung zu überweisen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen,** 15. Mai 1871.

— In der Einquartirungsangelegenheit hatten, wie mitgetheilt, einzelne Beamte gegen den Magistrat auf Schadenersatz für zu viel auferlegte Einquartirung während der Mobilmachung beim hiesigen Kreisgerichte geklagt, die Entscheidung ist nun zu Gunsten der Kläger ausgefallen. Seitens des Magistrats wird gegen dies Erkenntniß erster Instanz appellirt werden. — In einer Kollektiv-Eingabe an den Magistrat hatten die Beamten Schadenersatz in Höhe von 1100 Thlr. beansprucht. Der Magistrat hat diesen Schadenersatz abgelehnt, „da die Einquartirungslast keine Gemeinde- sondern eine Staatslast sei, bei deren Vertheilung das Gesetz vom 21. Juli 1822 keine Anwendung finde." Gegen diesen Bescheid werden nun die Beamten eine Beschwerde an die k. Regierung richten.

— Aus dem Feldpostbriefe eines Offiziers aus Posen entnehmen wir Folgendes:

Nantueil-les-Meaux, den 9. Mai.

Bald dürfte auch der Gelassenste sich hier nicht mehr wohl fühlen, so schwierig wird der Dienst, indem die verheiratheten Wehrmänner sich nach Hause sehnen — Heute war ich in Pantin und St. Denis; von dem Thurm beobachtete ich das Geschützfeuer, an dem sich selbst der Mont Valérien betheiligte. Es soll in den westlichen Quartieren von Paries fürchterlich aussehen. An manchem Tage beträgt die Zahl der Todten und Verwundeten mehrere Tausend. Auch auf unserer Ostseite wimmelt es von Versailler Polizeiagenten, die natürlich mit unserem Konsens hier ihr Gewerbe treiben, d. h. den Verkehr mit Paris unterbinden, wo schon die Lebensmittel wieder knapp werden.

— **Verkauf.** Das Th. Bischoffsche Grundstück, Mühlenstr. 21, eines der umfangreichsten und rentabelsten Grundstücke unserer Stadt, ist für 97,000 Thlr. an die Ursulinerinnen verkauft worden. Dagegen werden die 4 Grundstücke in der Schuhmacherstraße, in denen sich gegenwärtig die Erziehungsanstalt derselben befindet, einzeln oder im Ganzen öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

— **Die Eisenbahnarbeiten** in der Nähe unserer Stadt stehen unter spezieller Leitung der beiden k. Baumeister, Hrn. Hochberger und von Moraczewski, von denen der erstere den Bau der Strecke vom künftigen Zentralbahnhof bis zur Warthe, der letztere vornehmlich die Brückenbauten leitet. Die Oberleitung sämmtlicher Bauten an der Posen-Thorner Bahn im Reg.-Bez. Posen hat der k. Baumeister Hr. Middeldorf. — Bei den sehr bedeutenden Erdarbeiten sind meistens Arbeiter aus der Provinz Posen beschäftigt und erhalten dieselben, wenn sie auf Tagelohn arbeiten, 15 bis 17 Sgr. pro Tag. Die interessantesten Erdarbeiten werden vor dem Bromberger Thore und zwischen der Berliner- und Bahnhofs-Chaussee ausgeführt; an beiden Stellen werden sehr bedeutende Durchstiche angelegt; dort, im Glazis des Reformatenforts, hat man es mit einer außerordentlich festen Lette zu thun, während hier der Boden meist sandig ist. An beiden Orten sind provisorische Eisenbahnen zur Fortschaffung der Erde angelegt. Eine dritte provisorische Bahn befindet sich zwischen Bahnhofs- und Breslauer Chaussee und wird von einer Güterzugsmaschine und Arbeitswagen befahren, welche die Erde von dem dort angelegten Durchstiche nach Golencin schaffen. In neuester Zeit haben die Arbeiten zur provisorischen Verlegung der Bahnhofs-Chaussee begonnen. Um nämlich die beiden Unterführungen für die Posen-Thorner- und Stargard-Posener Bahn herzustellen, welche unter der Bahnhofschaussee hindurchgeführt werden, muß diese so lange gesperrt werden, bis die Unterführungen fertig sind, und wird demnach, um die Kommunikation zwischen der Stadt und dem Bahnhofe offen zu erhalten, nordwärts von der Bahnhofsschaussee eine provisorische Chaussee angelegt. Die Bauten am Zentralbahnhof selbst sollen erst im nächsten Jahre beginnen. Behufs Lieferung von $1^1/_2$ Million Ziegel für die Bauten an diesem Bahnhofe und auf der Strecke bis zum Königsthor ist ein Termin auf den 22. d. M. ausgeschrieben. Das Tausend gewöhnliche Schluffziegel kostet gegenwärtig 11 bis 12 Thlr.

— **Von Dampfmühlen** haben wir gegenwärtig in unserer Stadt und deren Umgebung 7 und zwar in der Stadt die Kratochwillsche Mühle, die Beuthsche und die Radbowsche auf der Schrodka; außerdem auf der Gr. Gerberstraße die Rabbowsche Mühle (mit Dampfkraft für die Oelmühle und Wasserkraft für die Mahlmühle); außerhalb der Stadt: die Umbreitsche Wierzebock-Mühle, die große Reichsche Mühle in Zieliniec bei Schwersenz und die Dampfmühle in Golencin. Zu diesen Mühlen wird im nächsten Jahre noch eine hinzukommen, indem die Herren Asch und Heymann die Obermühle in Glowno, welche bisher nur durch Wasserkraft betrieben wurde, in eine Dampf-Mahlmühle umzubauen beabsichtigen.

— **Die Postwagen** älteren Stils, die zu den Zeiten, als noch nicht die Eisenbahnen florirten, im Verkehr eine sehr wichtige Rolle spielten, beginnen mehr und mehr zu verschwinden. Ein regulärer Wagen dieser Art wird von 4 Pferden selbst auf ebener Chaussee gezogen, hat vorn den Sitz des „Schwagers", dahinter das Kabriolet für den Kondukteur und Passagiere, welche die freie Luft lieben; dann kommt der eigentliche „Schwitzkasten" mit 9 Sitzen, und hinter diesem der verschließbare Aufbewahrungsraum für die Packete. Ein Theil des Gepäcks wird auch über dem Verdeck des Wagens untergebracht, und durch eine wasserdichte Decke gegen Regen geschützt. Zur Sicherheit gegen kühne Freibeuter, welche häufig den Gepäckkasten erbrachen, ward dann wo möglich noch einem Hunde ein Platz oben auf dem Verdeck angewiesen. Diese kolossalen Personen-Beförderungsmaschinen verschwinden immer mehr, und haben auch in unserer Provinz leichter gebauten Wagen Platz gemacht. Nur nach dem Osten hin, mit dem unsere Stadt noch nicht durch Eisenbahnen verbunden ist, nach Gnesen, Wreschen rc. gehen vielfach noch größere Postwagen. Die neueren Wagen dagegen, wie sie z. B. nach Obornik expedirt werden, sind bei genügender Festigkeit doch möglichst leicht und in gefälliger Form konstruirt; man steigt wie bei einem Omnibus von hinten ein und befinden sich die Sitzplätze zu beiden Seiten.

— **In der Seminarkirche** auf der Schrodka fand Freitag Vormittag zur Erinnerung an den früheren Seminardirektor Ritsche, welcher am 12. Mai 1870 gestorben war, ein Trauergottesdienst statt.

— **Die Frage,** ob nach der Bundesgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 ein zur Vornahme innerer Kuren berechtigter „Wundarzt erster Klasse" sich als „Arzt" bezeichnen darf, ist vom Obertribunal in einem jüngst zur Verhandlung gekommenen Kriminalprozeß bejaht worden.

— **Ein Erkenntniß** des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 11. März 1871 lautet: Wenn die Verbindlichkeit zur Entrichtung einer öffentlichen Abgabe, insbesondere einer Schulsteuer, auf Grund eines besonderen Privilegiums bestritten wird, so ist darüber im Rechtswege zu entscheiden.

† **Polajewo,** 11. Mai. [Chaussee. Feuer.] Das Projekt die von Rogasen nach Czarnikau zu bauende Chaussee von Ryczywol über Schrotthaus, Beyersdorf zu führen, wird hier und in der Umgegend als verfehlt betrachtet. Es ist deshalb eine mit vielen Unterschriften gezeichnete Petenten an das k. Landrathsamt nach Obornik gegangen, in welcher die Petition mit sachlichen Gründen anführen, daß die Richtung von Ryczywol nach Polajewo schon deshalb der andern vorzuziehen ist, weil die Chaussee dann hier in die von Posen über Obornik nach Czarnikau führende münden und Polajewo so gewissermaßen ein Knotenpunkt werden würde; Terrainschwierigkeiten sind hierbei nicht zu überwinden. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. Nachts 12 Uhr brach in dem Stallgebäude des Bauergutsbesitzers Kloß zu Tarnówko Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß mit Ausnahme einiger Pferde sämmtliches lebende Inventar verbrannte. Dies bestand in 10 Stück Rind, 68 Schafen, 8 Schweinen. Leider ist K. nicht versichert. Daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt, ist zweifellos. Ein als verdächtig Eingezogener ist wieder freigelassen worden.

S **Neustadt b. P.,** 12. Mai. [Die Grundsteinlegung] der neuen katholischen Schule hierselbst wurde gestern mit einer kirchlichen und öffentlichen Feier vollzogen. Aus der Rede, welcher Hr. Schulinspektor Hebanowski in polnischer und deutscher Sprache hielt, entnehmen wir, daß mit dem Bau des Schulhauses, welches 7000 Thlr. kosten soll, erst begonnen werden konnte, nachdem die Regierung ein Darlehn von 5000 Thlr. der Schulsozietät unter sehr günstigen Bedingungen geliehen, und 1000 Thlr. geschenkt hatte. Die neue Schule wird ein stattliches Gebäude werden und eine Zierde unserer Stadt sein; sie wird drei Klassenzimmer, sowie sehr bequeme Wohnungen für drei Lehrer enthalten, und wird nach ihrer Vollendung, welche bis Ende September k. J. erfolgen soll, noch ein dritter Lehrer an derselben angestellt werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Berlin, 12. Mai.** [Prozeß Böllert.] Aus der Beweisaufnahme des ersten Sitzungstages ist noch hervorzuheben, daß Paul Böllert mit seinen früher gemachten Aussagen insofern in Widerspruch gerieth, daß er jetzt deponirt, unter dem Druckertische hätten mehrere leere Flaschen gestanden, während er in der Voruntersuchung sich dahin geäußert, daß sich dort am Todestage nur eine Flasche befunden habe. Der zweite Sitzungstag am 12. beginnt mit Vernehmung des Polizeilieutenants Schröder, welcher aussagt, daß Otto Böllert ihm am Tage nach dem Tode mitgetheilt hätte, sein Vater habe zweimal aus der Flasche getrunken, während jener als Zeuge mit Bestimmtheit versichert hat, daß nur einmal getrunken worden sei. Otto Böllert, mit rc. Schröder konfrontirt, beharrt bei seiner Aussage und will dem Polizeilieutenant die von diesem behauptete Mittheilung nicht gemacht haben. Eine zwischen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung sich entspinnende Differenz wegen Verlesung von Protokollen aus der Voruntersuchung, welches Verfahren rc. Holthoff als der mündlichen Verhandlung nicht entsprechend erklärt, wird durch Beschluß des Gerichtshofes dahin erledigt, daß dem öffentlichen Ankläger aufgegeben wird, bestimmte Aussagen, welche zur Verlesung gelangen sollen, anzugeben; der Staatsanwalt erhält zu diesem Zwecke das betreffende Aktenvolumen. Bezüglich einer vom Zeugen Otto Böllert in der Audienz gethanen Aeußerung, nach welcher der Untersuchungsrichter Pescatore ihm in Erwiderung auf eine in der Voruntersuchung gemachte Deposition, wonach er (der Zeuge) es für unmöglich gehalten, daß sein verstorbener Vater aus einer Flasche getrunken, in welche die Mutter etwas hineingethan, geantwortet haben soll, so etwas gehöre in das Irrenhaus, und daß der Untersuchungsrichter die Aufnahme der betreffenden Deposition in das Protokoll unterlassen habe, wird die Vernehmung des betreffenden Stadtrichters Pescatore beschlossen, indem nicht konstatire, ob im vorliegenden Falle Pflichtwidrigkeit oder ein Mißverständniß seitens des Richters vorliege. Als Novum sagt die unverehelichte Weinhold, die kurze Zeit im Böllertschen Hause gedient, aus, daß Frau Böllert eines Tages in Veranlassung eines Streites ihren Mann mit einer Elle geschlagen habe. Die Angeklagte sowie ihr Sohn Otto, der sich eines ähnlichen Vorfalls allerdings entsinnt, wo seine Mutter nach ihm mit der Elle einen Schlag gethan, bestreiten das Faktum in der von der Zeugin vorgetragenen Weise ganz entschieden; Frau Böllert erklärt letztere für eine lüderliche, verzogene Person, die auch einmal einen Kragen gestohlen habe. Die Zeugin stellt den Diebstahl in Abrede und behauptet im Uebrigen, nur die reine Wahrheit gesagt zu haben; die Insinuation, daß sie einen unsittlichen Lebenswandel geführt, weist sie mit der Bemerkung zurück, daß sie nur einen Soldaten zum Geliebten gehabt habe. Auf Antrag der Vertheidigung beschließt der Gerichtshof, verschiedene der späteren Herrschaften dieser Zeugin zu laden, um deren Leumund festzustellen. Nachdem noch die Vernehmung mehrerer Zeugen erfolgt, welche in der Hauptsache nichts Neues deponiren, wiewohl ihre Aussagen mehrfach mit den früher gemachten differiren, wird die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

## Vermischtes.

* **Berlin.** An die Notiz, daß am 10. Mai der General der Kavallerie, General-Adjutant des Kaisers und Ritter des schwarzen Adler-Ordens Herr v. Tümpling seinen 91. Geburtstag in Potsdam begehe, knüpft die „Kreuzztg." die Nachricht an, daß derselbe wohl der älteste noch lebende Soldat ist. Auch dürfte hier der einzige Fall vorliegen, daß drei Generationen das eiserne Kreuz zu gleicher Zeit tragen, indem der greise General in den Befreiungskriegen sich die beiden Kreuze, sowie sein einziger Sohn, der kommandirende General des VI. Armeecorps, sich dieselben in dem eben beendeten Feldzuge, sein einziger Enkel aber, der Lieutenant der Reserve 2. Garde-Dragoner-Regiments v. Tümpling, das eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

* **Königsberg,** 12. Mai. Königsberg wird Weltstadt — wenigstens in Bezug auf die moderne Sittenreinheit. Man erzählt sich in der Stadt mit großer Bestimmtheit, daß drei unserer vornehmen schönen jungen Frauen, darunter eine adlige, neulich mit französischen Offizieren nach Frankreich durchgegangen sind. Ob die schändlich betrogenen Ehemänner an solchen ehr- und pflichtvergessenen Frauen viel verloren haben, ist eine leicht zu beantwortende Frage. — Ein kürzlich von Berlin hierher übergesiedelter junger Handwerksmeister muß eine nette Idee von der bei uns herrschenden religiösen Toleranz erhalten haben. Kaum 8 Tage in Königsberg anwesend

(Fortsetzung in der Beilage.)

stirbt ihm sein einziges Kind. Des Begräbnisses halber schickt er nun sein Mädchen zum evangelischen Pfarrer, und welche Trostworte sendet dieser durch dasselbe dem betrübten Ehepaare? „Wenn ihre Herrschaft gottesfürchtiger gewesen wäre — ließ der strenge Geistliche sagen — und sich fester an Christum gehalten und mehr zu ihm gebetet hätte, so würde — das Kind wohl nicht gestorben sein." Ein gewisser Prophet Jesaias ruft zwar wehmüthig aus: Der Fromme geht unter und Niemand nimmt sichs zu Herzen, und der Psalmendichter klagt schon darüber, daß die Bösen blühen und gedeihen und nun gar der königsberger Philosoph Immanuel Kant lehrt ausdrücklich, daß die Tugend nicht glücklich, sondern nur glückswürdig macht — was scheert das Alles aber unseren einfältigen Pfarrer? (K. H. Z.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

## Angekommene Fremde vom 15. Mai.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Rittergutsbesitzer u. Lieut. **Wirth** aus Friedrichsfelde, Frau Rittergutsbes. Czwalina nebst Familie aus Piszczynek und Gräfin Potulicka aus Gr.-Jeziory, Frau Majorin von Troilow nebst Familie aus Glogau, Gutsbes. Mockrauer aus Forst, Erzieherin Frl. Vogt aus Grabianowo, Vize-Feldw. Vogel aus Berlin, die Kaufl. Morschhauser aus Cöln, Schmidt aus Düsseldorf, Wiener aus Breslau, Glücksohn aus Warschau, Rochael aus Minden, Hepner aus Leipzig, Rosenthal aus Hamburg. Meyer aus Cöln, Sasse, Herolt, Herzberg, Cohn, Kaiser und Correle aus Berlin.

**STERNS HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbes. v. Ruttkowski aus Lawice, von Koscielski aus Konkolewo, Fr. von Twardowska aus Polen, Gräfin Skorzewska aus Czerniejewo und Szembeck nebst Sohn a. Siemianowice, Frl. von Dombrowska aus Polen, Gutsbes. Botdinski und Güteragent Leppien aus Krakau, Lieut. Stockfeld aus Metz u. Jentsch a. Görlitz, Frau Rentiere Weinberg nebst Tochter aus Soldin, Kapellmeister Wolff a. Neuburg, Sekretär Bettgold aus Ratibor, Lamprecht aus Chemnitz, die Kaufl Bindler aus Magdeburg, Frank aus Leipzig, Gutmann aus Berlin und Radach aus Breslau.

**SCHWARZER ADLER.** Die Rittergutsbes. v. Garczynski a. Wegorzewo, von Chrzanowski aus Stanislawowo, Bullrich aus Biskupice, von Swadzinski aus Plewisk, von Rejewski aus Sobiesiernie, Gutsbes. v. Raczynski aus Pokrzewnico, Baumeister Binek und Malecki aus Schrimm, Gladisch aus Mikuszyno, Frau Kluczynska a. Wongrowiec, Frau Skomska aus Rogasen, die Kaufl. Wolff jun. und Wolff sen. aus Schroda.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Rittergutsbes. Metzke aus Dziekonow, Olloff aus Thorn, die Kaufl. Neumann und Louis Weinberg aus Berlin, Neumeier aus Dresden, Heinemann aus Liegnitz.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Gutsbesitzer Eichhorst aus Wreschen, die Kaufl. Reßner aus Breslau, Sokolowski aus Wreschen; Herrnstadt aus Görlitz, Davidsohn ans Klecko, Guttmann aus Grätz, Lippmann und Arabam aus Pinne, Derwit a. Hamburg, Brünn a. Miloslaw.

**ZUM EICHNEN BORN.** Gerbermeister Czerniewski aus Miloslaw, Frl. Czymschok und Placzek aus Schroda, Cantor Markuse aus Myttau, die Kaufl. Nathan a. Miloslaw und Rychwalski nebst Frau a. Konin, Schneidermeister Hirsch und Frau aus Miloslaw.

—r **Aus der Provinz,** 12. Mai. Viele jüdische Lehrerstellen in unserer Provinz haben das mißliche Geschick, so Bentschen, Rakwitz, Schmiegel 2c., auf längere Zeit unbesetzt zu sein. Welchen Schaden die armen unschuldigen Kinder hierdurch erleiden, kann man sich denken. Aber wie ist dem Uebel abzuhelfen? Da sagt man vor Allem, die betreffenden Gemeinden müßten die Stellen aufbessern. Das ist aber größtentheils schon geschehen, und zwar in dem Maße, daß die Gemeindesäckel und die meisten Kontribuenten dadurch schon überbürdet sind. Da und dort giebt auch die Regierung oder die bürgerliche Gemeinde eine Dotation zur jüdischen Lehrerstelle. Es hilft jedoch nichts; es meldet sich doch kein Lehrer. Und warum? Weil es eben an jungen und neuen Lehrkräften mangelt. Und wie ist diesem Mangel abzuhelfen? Vielleicht wenn in unserer Provinz selber, welche, da sie an Juden und Judengemeinden die reichste ist, auch die meisten jüdischen Lehrer nöthig hat, ein eigenes jüdisches Lehrerseminar errichtet würde. Die Initiative hierzu müßte indeß, wenn auch nur durch Petition an maßgebender Stelle, von den jüdischen Gemeindevorständen ausgehen und nach Lage der jetzigen Gesetzgebung dürfte dieselbe Berücksichtigung finden. Christliche Lehrer — und dieselben sind auch nicht immer zu haben — an jüdischen Schulen anzustellen, geht schon wegen Ertheilung des konfessionellen Religionsunterrichts nicht gut an. Dies scheint auch die k. Regierung zu fühlen, indem sie noch niemals wo dies wegen Mangels eines jüdischen Lehrers geschehen mußte, wie in Grätz und Buk 2c., den christlichen Lehrer definitiv angestellt hat.



## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1239 die Firma **Bernhard Filehne** zu Posen und als deren Inhaber der Photograph und Kaufmann **Bernhard Filehne** daselbst zufolge Verfügung vom 9. Mai d. J. heute eingetragen.

**Posen,** den 10. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

## Bekanntmachung.
## Märkisch-Posener Eisenbahn.

1) Im Magdeburg-Preußischen Verband-Güterverkehre erfolgt vom 15. Mai 1871 ab die Beförderung der Güter-Transporte zwischen den Stationen Magdeburg und Posen auch über die Route Frankfurt a/O.-Bentschen und zwar zu gleichen Frachtsätzen wie über Kreuz. In den Frachtbriefen ist von den Versendern die Route, über welche die Güter befördert werden sollen, vorzuschreiben.
2) In demselben Verkehr und von demselben Tage ab wird der Frachtsatz des Spezialtarifs I für Flachs, Hanf, Herde und Werg zwischen den Stationen Magdeburg und Posen von $13_{,3}$ Sgr. auf $12_{,4}$ Sgr. ermäßigt.

Auch erfolgt

3) von diesem Tage ab und zu demselben Frachtbetrage zwischen den vorgedachten beiden Stationen die Beförderung der in der ermäßigten Klasse II B des Magdeburg-Preußischen Verbandtarifs aufgeführten Artikel: „Sämereien und Zucker aller Art" in Quantitäten von 100 Centnern und darüber.

**Guben,** den 12. Mai 1871.
Der Spezial-Direktor
**Sipman.**

## Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich am

**Mittwoch, 17. Mai cr.,**
**von Vormittags 9 Uhr ab,**
im **Auktions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1.**
diverse Betten, Kleidungsstücke, Möbel, geräucherten Schinken, Speck, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, demnächst Stehpulte, mehrere neue Ancre-Uhren, ein
**gut erhaltenes Pianino**
etc. öffentlich versteigern.

***Rychlewski,***
Königl. Auktions-Kommissarius.

## Gesuch.

Zu einem sehr rentablen Unternehmen wird ein Theilnehmer mit einigen Tausend Thalern gesucht. Offerten sub ***Y. 6031*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin,** Friedrichsstraße 66.

Für ein neu einzurichtendes großes Restaurations-Lokal wird ein tüchtiger Pächter gesucht. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

## Ein Vorwerk

von circa 100 Morgen guten Roggenbodens und den nöthigen Wiesen an der Warthe, mit vollständiger Winter- und Sommersaat bestellt, ohne Inventarium, ist sogleich oder vom 1. Juli d. J. zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Mein Grundstück,

Cichorienstraße Nr. 4 in **Bromberg,** bestehend aus Wohnhaus, Waschküche, Stallungen und einem schönen Garten von 1½ Morgen bin ich Willens zu vermiethen, oder bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Hypotheken können darauf bleiben. Näheres auf portofreie Anfrage bei mir selbst.

Superintendent ***H. Latzel,***
Danzig 4, Damm Nr. 5.

## Ein Lehnschulzen-Gut

in der Nähe Berlins, ca. 600 Morgen Forst, mit gutem tragfähigem Boden, neuen Gebäuden und komplettem todten und lebenden Inventar ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auf dem Gute befindet sich ein mächtiges Kalk- und Torflager und dasselbe ist zur Parzellirung geeignet. Offerten sub ***V. 6028.*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin,** Friedrichsstr. 66.

Auf die vielfachen, neuerdings an mich gerichteten, schriftlichen Anfragen in Betreff des von mir **zu verkaufenden,** zu Posen in der

**Wilhelmsstr. 18**

belegenen **Grundstücks** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zur Abgabe der gewünschten Erklärungen, zur mündlichen Unterhandlung mit neuen Reflektanten und eventuell zum Abschlusse des Kaufvertrags am **25. Mai,** sowie in den folgenden Tagen in Posen anwesend und im **Hôtel de France** zu sprechen sein werde.

***Nernst,*** Kreisgerichtsrath
in Graudenz.

## Geld

in jeder Höhe auf ländliche und großstädtische Grundstücke ist **stets** zu haben durch

**J. Thienel,**
**Breslau,** Kirchstraße Nro. 12 a.

**Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit.** heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin,*** Leipzigerstr. 91.

## Otto Dawczynski, Zahnarzt.

**Friedrichsstr. 33 b.** neben Tilsners Hotel. **Künstliche Zähne** werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

## Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49*** poste restante Berlin.

2 kernfette, 4jährige, schöne **Stiere** (trocken gemästet), sowie 4 sehr wollreiche junge **Sprungböcke** (Abstammung Saatel) stehen in **Paulsdorf** (früher Polskawies) bei Klecko zum Verkauf.

# Bad Elster

**im K. Sächsischen Voigtlande,**
an der voigtländisch-böhmischen Staatseisenbahn.
Linie: Reichenbach-Eger.
**Eröffnung der Saison:** 15. Mai,
**Schluß der Saison:** 30. September.
**Vier alkalisch salinische Stahlquellen**
(im Civilpfund
24—28 Centigramm kohlensaures Natron,
44—147 Cgr. schwefelsaures Natron,
33—87 Cgr. Chlornatrium,
$1_{9}$—$2_{8}$ Cgr. kohlensaures Eisenoxydul 2c.)
**Ein Glaubersalzsäuerling** (im Civilpfunde
30 Centigramm kohlensaures Natron,
295 Cgr. schwefelsaures Natron,
75 Cgr. Chlornatrium,
$1_{7}$ Cgr. kohlensaures Eisenoxydul 2c.)
**Salinischer Eisenmoor,**
**Kuh- und Ziegenmolken,**
**Wasserbäder mit Dampfheizung.**
Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend.
Telegraphenstation. Postamt.

Der königliche Brunnen- und Badearzt, Hr. Hofrath Dr. **Flechsig** und die Herren Badeärzte Dr. **Cramer,** Dr. **Löbner,** Dr. **Päßler** und Dr. **Peters** sind zu jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

**Bad Elster,** im Monat April 1871.
Der königliche Badecommissar
Rittmeister **von Heygendorff.**

## Tirschtiegel.
## Hôtel de Rome

von

**Gustav Lippisch,**

am Markt gelegen, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

**A. Russ junior,**
**Bankgeschäft,**
**Berlin,**
11. Molkenmarkt 11.

**Schiffer,** welche gesprengte Fundamentsteine laden wollen, können sich melden bei

**J. Pfitzmann,**
Gr. Ritterstr. 2.

## Roggenfuttermehl,

**Weizenschale** und **frische grüne Rapskuchen** offerire zu ermäßigten Preisen ab hier und allen Bahnstationen.

**A. S. Lehr,**
Gerberstraße 18.

## Gyps

fein gemahlen und cylindrirt, stets vorräthig in Wapno p. Srebrnagóra.

# Bad Königsdorff-Jastrzemb

**in Ober-Schlesien.**
**Beginn der Saison am 15. Mai d. J.**
**Bäder werden schon vom 1. Mai c. ab verabreicht.**

Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die **Bade-Inspection** zu richten.

# Soolbad Kösen

Eisenbahn- und Telegrastation, Theater, Musikkapelle 2c.

5 Stunden von Berlin und Dresden, im reizendsten und waldreichsten Theile des Saalthals

eröffnet die Saison Anfang Mai mit den bekannten Kurmitteln.

**Die Königliche Bade-Direktion.**

# Vereins-Soolbad Colberg

eröffnet seine **Sool-, Douche-, Dampf- und Moor-Bäder Ende Mai,** besitzt ein **Inhalatorium, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn ***Grenzdörfer.***

**Eröffnung des Seebades Mitte Juni.**

**Die Direktion.**

**Gese,** Rathsherr. **R. Müller,** Hauptmann. **Dr. Bodenstein,** Königl. Sanitätsrath. **Dr. von Bünau,** Königl. Sanitätsrath.
**Dr. Hirschfeld,** Arzt.

## Charlottenbrunn.

1 St. v. d. Bahnhöfen Waldenburg, Altwasser und Dittersbach, ¼ St. v. d. Telegr.-St. Tannhausen entfernt.

**Engels'sche Kuranstalt — eröffnet am 21. Mai c.**

Die Molke bereitet der als Molkenbereiter rühmlichst bekannte
**Schweizer Manser aus Appenzell.**

Stets frische **Ziegen- und Kuhmilch.** Täglich frisch ausgepreßter **Kräutersaft,** sowie alle natürlichen **Mineralbrunnen,** in 2—3wöchentl. frischer Füllung in der Beinert-schen Apotheke vorräthig.

Durch Planirung und Erweiterung der zur Kuranstalt gehörigen **Promenaden** haben dieselben, überall gegen **Wind und Staub** geschützt, an Zugänglichkeit und Reiz gewonnen. Geeignete Localitäten mit **Flügel, Lesecabinet,** verbunden mit einer **Restauration** nebst **Billard,** bieten den Gästen zu jeder Zeit ausreichende Unterhaltung

Für die Benutzung dieser zur Kuranstalt gehörigen Promenaden, Räumlichkeiten 2c. haben die Gäste: die Familie 4 Thlr., der einzelne Gast 3 Thlr. für die ganze Dauer der Kur resp. des Aufenthaltes zu entrichten. Molken und Mineralbrunnen zu den gewöhnlichen Preisen.

Bestellungen od. Nachfragen nach **Wohnungen, Gasthäusern, Restaurationen, Lohnfuhren, Vergnügungspartien** und damit verbundenen Preisen werden stets von dem unterzeichneten Direktor der Anstalt promptest und unpartheiisch, sowohl schriftlich als mündlich effectuirt, und wird dadurch in Bezug auf die **Wohnungsmiethen** mehrfachen in den letzten Jahren eingeschlichenen, für die Fremden besonders nachtheiligen **Mißbräuchen** gesteuert. Im Allgemeinen wird der Unterzeichnete immer bemüht sein, den Wünschen der Gäste zu entsprechen, sowohl was die Kur, als auch die Unterhaltung anbelangt. Gesuche wegen Freikuren sind ebenfalls an Unterzeichneten zu richten.

**Fritz Engels.**

# Wasserheilanstalt Königsbrunn

**Station Königstein, sächs. Schweiz.**
**Dir. Dr. Putzar.**

## Bau-Geschäft

für die von **Benno Schneider** erfundenen und patentirten

# Ziegel- u. Kalk-Brennöfen

**von Benno Schneider & E. Bürkner, Berlin,**
**Friedrichsstraße 52/53.**

übernimmt die Anlage neuer Einrichtung alter Brennöfen für Ziegel, Kalk, Gyps, Cement und Thonwaaren, sowie die Anlage ganzer Ziegeleien, Kalk- und Cement-Brennereien mit allen Einrichtungen.

Auf gefällige Anfragen werden Prospekte mit Zeichnung eingesandt.
Bau-Techniker, welche Agenturen zu übernehmen wünschen, wollen sich melden.

**Benno Schneider,** Architekt und Maurermeister. **E. Bürkner,** Königl. Bau-Inspektor.

# Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

## Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

## Die Reserven betragen 312,248 Thlr. 19 Sgr.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat, wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre sämmtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeträge voll ausgezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

in **Birnbaum** Hr. Kaufmann **Ad. Kutzner,**
in **Bojanowo** Hr. Kaufm. **R. Knothe,**
in **Czempin** Hr. Postexpedient **W. Hillert,**
in **Fraustadt** Hr. Kaufm. **A. Cleemann,**
in **Gostyn** Hr. Kaufm. **S. Strassmann,**
in **Grätz** Hr. Eigenthümer **Grosman,**
in **Jaraczewo** Hr. Kaufm. **H. Bärwald,**
in **Jarocin** Hr. Kaufm. **Jul. Pietrowski,**
in **Jutroschin** Hr. Distrikts-Commiss. **Viebig,**
in **Kempen** Hr. Kaufm. **J. Wieruszowski,**
in **Alt-Kloster** Hr. Rentier **S. Walter,**
in **Konarzewo** bei Stenschewo Hr. Rendant **Dobielinski,**
in **Kosten** Hr. Kaufm. **M. Lehmann,**
in **Kriewen** Hr. Kaufm. **S. Schlamm,**
in **Kröben** Hr. Gasthofsbes. **Neymann,**
in **Kl. Kroschin** bei Polajewo Hr. Gutsbesitzer Assessor **Lange,**
in **Krotoschin** Hr. Apotheker **Max Skutsch,**
in **Krzeszkowo** bei Rokietnica Hr. Gutsbesitzer **Reinsch,**
in **Kurow** b. Skalmierzyce Hr. Lehrer **R. Borecki,**
in **Poln.-Lissa** HH. Kaufl. **Helwich & Drogand,**
in **Meseritz** Hr Conditor **W. Leutke,**
in **Neustadt** bei Pinne Hr. Thierarzt **Wilcke,**
in **Obornik** Hr. Amtmann **W. Krieger,**
in **Ostrowo** Hr. Kaufm. **S. Friedländer,**
in **Pinne** Hr. Kaufm. **Simon Borchardt,**
in **Posen** Hr. Kaufm. **Manasse Werner,**
" HH. **Gebr. Jablonski,**
" Hr. Hauptagent **C. Meyer,**
" HH. **J. Stefański & Co.,**
" Hr. Kaufm. **Adolf Heymann,**
in **Radzywillow** bei Ostrowo Hr. Administrator **A. Tiltz,**
in **Raszkowek** b. Raszkow Hr. Rend. **Ziburski,**
in **Rawicz** Hr. Kaufm. **Adolph Troska,**
in **Schmiegel** Hr. Kaufm. **Jacob Hamburger,**
in **Schrimm** Hr. Kaufm. **R. Kadzidlowski,**
" Hr. Kaufm. **Otto Boldin,**
in **Schroda** Hr. Kreistaxator **V. Feurych,**
in **Schwerin a. W.** Hr. Kaufm. **Louis Landshoff,**
in **Schwersenz** Hr. Maurermstr. **Wilh. Hösig,**
in **Slomowo** bei Rogasen Hr. Pächter **Am. Linke,**
in **Stenschewo** Hr. Posthalter **Biesolt,**
in **Unruhstadt** Hr. Oekonom **Gust. Janke,**
in **Wernershof** bei Rogasen Hr. Gutsbes. **Werner,**
in **Wollstein** Hr. Sekretär **J. Senftleben,**
in **Wreschen** Hr. Rendant **B. Nowakowski,**
" Hr. Kaufm. **Ad. Kuttner.**

in **Chalupska** bei Mogilno Hr. Rentier **Krause,**
in **Czerniejewo** Hr. Hotelbes. **von Jaworski,**
in **Gnesen** Hr. Kaufm. **F. von Kuczkowski,**
" Hr. Gastwirth **Sam. Szkolny,**
in **Gollancz** Hr. Kaufm. **W. Wyszomirski,**
in **Janowiec** Hr. Kaufm. **J. Fraustädter,**
in **Klecko** Hr. Kaufm. **Marcus Rothmann,**
in **Miencierzyn** bei Budzislaw Hr. Grundbesitzer **Weidemann,**
in **Pakość** Hr. Kreisboniteur **Utke,**
in **Schokken** Hr. Kaufm. **Am. Brennig,**
" Hr. Lehrer **Grass,**
in **Strzelce** Hr. **Franz Gensichen,**
in **Trzemeszno** Hr. Lehrer **A. Buzalski,**
in **Witkowo** Hr. Kaufm. **H. Marks,**
in **Wongrowitz** Hr. Kreistaxator **Wyszomirski.**

---

# Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

empfehlen die Unterzeichneten zur Versicherungsnahme, mit dem Bemerken, daß dieselbe

**bedeutend billigere Beiträge** erhebt (ca. 50% billiger als die Durchschnittsprämie der Aktiengesellschaften) und

**höchst günstige Bedingungen** stellt, unter andern, deutet kurz an:

☞ **schnelle Inkrafttretung** der Versicherung (andern Tags Mittags),

☞ **lange Schadens-Anmeldefrist** (96 Stunden und dann noch 8 Tage zur Liquidation)

☞ **Die Aberntung braucht nicht bis zur Abschätzung zu warten** (vorschriftsmäßige Probestücke genügen).

☞ **Ein Abzug für Stroh** findet **niemals** statt, auch wird ohne Rücksicht auf Mehr- oder Minder-Ertrag nach dem **vollen versicherten Werth Ersatz geleistet und binnen Monatsfrist bezahlt.**

Durch solche günstige Bedingungen gewann die Gesellschaft

☞ im Jahre **1870** über 1800 **neue** Mitglieder, mit über **9½ Million Thaler Zuwachs.**

Prospekte, Versicherungs-Bedingungen 2c. ertheilen bereitwilligst, und empfehlen sich zur Aufnahme und Annahme von Anträgen

## Die General-Agentur

in **Thorn,** Breitestr. 85, 2. Büreau in **Posen,** Neustädter Markt 3b., 1. Etage,

**Jacob Goldschmidt, Moritz Chaskel,**

sowie deren Haupt- und Spezial-Agenten.

---

## Eine große Auswahl Blumenvasen

in den verschiedensten Decors und Façons zu herabgesetzten Preisen empfehlen

**W. Kiliński & C.,**

Porzellan- und Glaslager, Neuestraße 5.

---

## Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

aus der Fabrik der Herren **Rich. Garrett & Sons, Leiston Works, England,** halten stets auf Lager und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen. Ferner offeriren wir aus derselben Fabrik **Drillmaschinen, Pferdeharken etc. etc.**

**Eisengießerei und Maschinenfabrik Rühl & Brosowsky**

**Frankfurt a. O. — Bahnhof. —**

---

**Alle Mineralwässer in frischer Füllung, Badeingredienzen, sowie frische Kräutersäfte sind stets vorräthig in der**

## Beinert'schen Apotheke. Bad Charlottenbrunn.

---

**Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form,**

lieblich schmeckendes, haltbares Vacuumextract der **Liebig'schen Suppe**

vom Apotheker **J. Paul Liebe** in **Dresden,**

für **Säuglinge:** bester Muttermilchersatz;
für **Reconvalescenten, Altersschwache, Magenleidende, Blutarme:** die leichtverdaulichste, nahrhafteste Kost, in Bier, Sodawasser, Milch, Cacao oder Thee genommen,

hält in Flaschen von ca. ⅔ Pfd Inhalt zu 12 Sgr. stets frisch auf Lager; Apotheker **Pfuhl** in **Posen.**

---

## ☞ Für Bau-Unternehmer! ☜

Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von

**Georg Friedrich & Comp. in Breslau,**

Büttnerstraße Nr. 4

empfiehlt:

**Pa. feuerfichere Dachpappen (in Rollen u. Tafeln)**
**ächten Holzcement,**
**Asphalt und Asphalt-Dachlack**

zu außerordentlich billigen Preisen.

---

Beste **Würfel- und Kleinkohlen,** sowie guten **Gogoliner** und **Nicolaier Mauerkalk** offerire in ganzen Wagenladungen, — gut beladen zu **billigsten Preisen**

Friedrichsgrube bei Orzesche, im Mai 1871.

**Philipp Majud.**

---

**Alte Mauersteine** sind zu verkaufen. Breslauerstr. 4.

---

## Stammschäferei Schmoelln



bei Gramzow, Ukermark.

**200 Stück zuchtfähige Vollblut-Negretti-Schafe verkäuflich.**

**Saenger.**

---

## Für Spiritus-Brennereien.

### Verbesserter Maisch-Destillir-Apparat für continuirlichen Betrieb.

Die wesentlichsten Vorzüge dieses Apparates, dessen Colonnen nicht wie bei ähnlichen Apparaten auf einander, sondern getheilt nebeneinander stehen, sind folgende:

Große Leichtigkeit der Behandlung, geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Höhen- und Flächenraum, geringer Bedarf an Wasser und Dampf, somit Ersparniß an Feuerungsmaterial, außerordentlich schneller Betrieb, Erzielung eines sehr reinen 90 bis 94 pCt. Tr. starken Spiritus und Gewinnung vorzüglich nahrhafter Schlempe, da das Lutterwasser von derselben gänzlich geschieden wird.

Zur Anfertigung solcher Apparate, deren schon mehrere im Betrieb sind und für deren Leistungen und Solidität ich Garantie übernehme, empfiehlt sich

**Gustav Bollmann, Kupferwaaren-Fabrikant in Berlin, Bellealliancestraße 11.**

---

## Echt amerikanischen Pferdezahn-Mais,

gelbe und blaue Saatlupinen, Sommerrübsen, Dotter, Saatwicken empfiehlt in vorzüglicher Qualität

**Manasse Werner.**

---

**Ein paar Arbeits-Pferde** sind zu verkaufen in der Kernwerksmühle in Posen.

---

## Avis.

Die lange von vielen Kunden erwartete Sendung des in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen **Haar- und Bart-Erzeugungsmittels, Voorhof-Geest** aus der seit 20 Jahren bekannten Fabrik von **A. Rennenpfennig** in Halle a. S. ist angekommen und empfiehlt die Flasche à 15 Sgr., ½ Flasche à 8 Sgr.

**Jos. Basch in Posen,** Alter Markt 48.

---

Ein sehr freundliches **Zimmer** mit Bedienung im Hause, ist sofort zu vermiethen. Näheres sagt die Exped. d. Ztg.

---

## Strohhüte, Blumen u. Federn Seidenband, Tülls und Spitzen

sowie sämmtliche

## Putzartikel

empfehle zu den billigsten Preisen. Außerdem wird bei mir jede Putzarbeit in kürzester Zeit auf das Billigste ausgeführt.

**Max Heymann, 5 Neuestraße 5.**

---

Ein möblirtes Zimmer ist Berlinerstraße 25 parterre sofort zu vermiethen.

---

2 Zimmer, Küche und 2 Kammern sind vom 1. Juni d. Jahres ab zu vermiethen im 2. Stock Wilhelmsplatz Nr. 17, im Hause des Herrn **Kantorowicz.**

---

Wegen Aufgabe des Hopfenbaues beabsichtige ich

**400 Hopfentrockenhorden**

zu verkaufen.

Marianowo bei Zirke, im Mai 1871.

**W. Mittelstaedt.**

---

## Kobylepoler Lagerbier

in bekannter vorzüglicher Qualité verkaufe ich ab hier mit 5 Sgr. über Posener Preis, also:

**50 Flaschen für 1 Thaler 25 Sgr.**

**Herrmann A. Kahl,** Stenszewo.

Vorzüglicher erprobter

## Tarnowitzer Cement

offerire im Faß sowohl als in ganzen Wagenladungen zu untenstehenden Preisen. Derselbe ist von dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes im Preußischen Staate mit der großen silbernen Medaille gekrönt. Die Eisenbahn-Viadukte bei Görlitz und Bunzlau haben dieses Material verwendet und sind glänzende Erfolge erzielt worden. Die Preise sind ab Tarnowitz (Rechte-Oder-Ufer-Bahn) **per Cassa**
a) pro Faß per 350 Pfd. (ca. 6 Kubikfuß Inhalt) . . . 3 Thlr.
b) eine ganze Wagenladung von 30 - 35 Faß . à 2 „ 27 sgr. 6 pf.

Friedrichsgrube b. Orzesche im Mai 1871.

**Philipp Majud.**

---

## Frischen grünen Lachs erwarten heute Abend

## W. F. Meyer & Co.

---

## Wichtig für Bierbrauer.

Nr. 1. Junge Biere schnell hell und alt zu machen, so daß sie weder neu schmecken, noch blähen, sondern gut behagen, als wären sie schon länger gelegen. — Honorar 2 Thlr.

Nr. 2. Richtige Behandlung der Lagerbiere im Keller, daß sie ihre Güte und Milde behalten, bis Spätherbst, ihre Kohlensäure nicht verlieren und weder trübe noch sauer werden können. — Honorar 2 Thlr.

Nr. 3. Extrabouquet für feine Lagerbiere (in die Fässer) neben Feingeschmack auch Haltbarkeit vermehrend. — Honorar 1 Thlr.

Nr. 4. Jedes Bier fein moussirend herzustellen ohne Verwendung von Natron. — Honorar 1 Thlr.

Alle 4 Rezepte zu 4 Thaler.

Zeugnisse hierüber stehen gratis zu Diensten. Der Betrag kann auch bei der Expedition dieses Blattes deponirt werden und ist solche ermächtigt, das Honorar binnen 6 Monaten zurückzuerstatten, wenn sich obige Mittel nicht bewähren würden, im andern Falle der Betrag an mich übergeht.

Angenehmen Aufträgen steht entgegen

**C. Fähndrich,**
**Saulgau, Würtemberg.**

---

Durch die am 21. Juni d. J. beginnende, von hoher Regierung genehmigte und garantirte große Kapitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Kapitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung Gewinne in 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

## 1,440,880 Thalern

betragen, worunter im günstigten Falle Haupttreffer von

100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 16,000. 10,000. 2mal 8000. 3mal 6000. 3mal 4800, 4400. 3mal 4000. viele à 3200, 2400, 2000, 1600, 1200. 106 à 800. 600, 480. 156mal 400 und über 24,500 à 200, 120, 80, 44 Thalern 2c.

Zur Betheiligung an dieser vortheilhaften Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr., viertel à ½ Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung

**Hartwig Hertz Nfg.,**
Bank- und Wechselgeschäft.
**Hamburg,** Schleusenbrücke 15. u. 17.

In diesem Jahre fielen schon sehr bedeutende Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

Auf meine seit 50 Jahren bestehende Firma ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

---

## Schloßstr. 4.

ist ein Laden sogleich und vom 1. Oktober cr. ab eine Wohnung im 1. Stock und ein Laden zu verm.

---

Sapiehaplatz 2 im 3. Stock, ist sofort ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

Für einen **Rechtsanwalt** in einer Kreisstadt unweit Posens wird ein, beider Landessprachen mächtiger

## Büreau-Vorsteher

verlangt. Meldungen nimmt entgegen

**Weitz,**
Privat-Sekretair.

---

1 j. **Mann z. Papiergeschäft** gegen **hohes Salair** wird gesucht. Näheres bei **M. Lichtenstein,** Stettin.

---

Mit dem heutigen Tage etablire ich hierselbst **St. Martin Nr. 66** ein

## Flaschenbier-Geschäft

und empfehle ich mit der Versicherung stets guter Qualität folgende Biere pro 100 Flaschen excl. frei ins Haus:

| Sorte | Thlr. | Sgr. |
|---|---|---|
| Echt Böhmisch Doppel-Bier | 4 Thlr. | 10 Sgr. |
| „ „ Lager-Bier | 3 „ | 10 „ |
| aus der Fürstlichen Felsen-Brauerei zu Lobris | | |
| Graetzer Märzenbier | 3 „ | — „ |
| Kobylepoler Lager | 3 „ | 10 „ |
| „ Bock | 5 „ | — „ |
| Berliner Aktien | 4 „ | — „ |
| Echt Königsberger | 5 „ | — „ |
| „ Bergschlößchen | 4 „ | 20 „ |
| aus Braunsberg von Carl Mückenberger | | |
| Bairisch von Hugger | 3 „ | 10 „ |

**Oskar Mewes,**
St. Martin 66.

Bestellungen nimmt außerdem **J. W. Mewes,** Markt Nr. 67, an.

---

**100,000**

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

## 160ten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen, — worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** — Gewinne ev.: fl. 200,000 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c.

**50,000** — **5,000**

empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse, Ziehung am 19. u. 20. Juni a. c. **Ganze** à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort**. Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

**Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Als Haupt-Collecteur von der Direction mit dem Loosen-Verkauf betraut, sind solche bei mir auf die vortheilhafteste Art zu beziehen, indem ich meine Herren Korrespondenten ganz planmäßig bediene und weder Schreibgeld noch sonstige Gebühren in Anrechnung bringe.

**100,000**

---

## Am 20. Mai cr.,

find. die Ziehung der **Obligationen der Stadt Barletta** statt.

**Prämien: Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.**

**Jede Obligation muß mit mindestens Frcs. 100** zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung mit Frcs. 100 sowie die Zahlung der Prämien erfolgt in **effektivem Gold und stets ohne jeglichen Steuerabzug** in Barletta, Paris, Florenz und Neapel.

**Nota. Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden.** — Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von

**Frcs. 55 = Thlr. 14. 20 Sgr. = Fl. 25. 40 Kr.**

bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes.

---

Von Herrn **C. Thust,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, erhielt ich eine grosse Sendung von

## Grabdenkmälern,

bestehend in den schönsten **Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.

**Grabgitter** liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.

Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

---

## Zum Wollmarkt

können in polizeilich vorgeschriebenen Räumen circa 1000 Centner und mehr Wolle sicher und trocken untergetragen werden.

**Sapiehaplatz Nr. 1.**

---

1 Oeconom verl. **M. Lichtenstein,** Stettin.

---

Das Dominium **Uchorowo** bei Obornick sucht zum sofortigen Antritt einen deutschen der polnischen Sprache mächtigen

## Hof-Beamten.

Gehalt 100 Thaler.

---

In einem größeren Colonialwaaren-Geschäft in Posen ist vom 1. Juli ab eine Stelle offen für einen

## Commis,

welcher mit der Buchführung vertraut ist und eine schöne Hand schreibt. Adressen unter **B. 30** in der Exp. d. Posener Ztg.

---

1 j. Mann, **Manufacturist,** verl. **M. Lichtenstein,** Stettin.

---

Eine Lehrling-Stelle ist sofort zu besetzen.

**Mannas Ephraim Söhne.**

---

**Ober-Inspector-Gesuch.**

Zur selbstständigen Verwaltung eines vom Besitzer nicht bewohnten Ritterguts von ca. **3000** Morgen Areal — in Pommern — wird ein verheir. Landwirth dauernd zu engagiren gewünscht und ist das Einkommen (namentlich durch Tantieme) ein bedeutendes. Practisch erfahrene sichere Bewerber wollen sich deshalb an das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. Aug. Goetsch, Berlin,** Rosenthalerstr. **14,** wenden.

---

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der sein Fach gründlich, auch Ananas-Treiberei versteht, findet sofort auf Dom. Rombczyn bei Wongrowiec ein Unterkommen. Persönliche Vorstellung nothwendig.

---

So eben sind erschienen und durch jede Buchhandlung und Post-Anstalt im Deutschen Bunde zu beziehen in Posen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelms-Platz 1, (Hôtel de Rome):

**Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch. 1871.**
**Nr. 2. Mai. Preis 15 Sgr.**
Bearbeitet im Coursbureau des Bundes-General-Post-Amts.
(Inserate jeder Art werden darin aufgenommen, Tarif siehe am Schluss.)

**Eisenbahn-Anzeiger**
**1871 Nr. 5. Mai.** Preis 7½ Sgr., enthaltend die Eisenbahnverbindungen in **Deutschland und der Oesterreichisch-Ungarischen-Monarchie.**
Bearbeitet im Coursbureau des Bundes-General-Post-Amts in Berlin
(Inserate jeder Art werden darin aufgenommen, Tarif siehe am Schluss.)
Berlin, Mai 1871.
Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

---

## Nachricht für alle Stellensuchende!

Die Zeitung **„Vakanzen-Liste"** ist unstreitig das **sicherste** Mittel, sich selbst, **direkt ohne Kommissionair** und **ohne Honorarkosten,** ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 12jährigen Bestehens bereits **30,000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer** u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Prinzipäle, Direktionen 2c. **zu jeder Zeit** darin mitgetheilt, aber auch Stellen für **jeden anderen Berufszweig** höherer und niederer Charge. incl. **Zivil-Versorgung** sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die **„Vakanzen-Liste** beim Redakteur: **A. Retemeyer** in **Berlin** (Breitestr. 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.,** wofür **umgehend** die neueste Nummer, die übrigen Nummern jeden Dienstag Abend **franko** unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung erbeten.

---

Wir suchen zum **sofortigen** Eintritt einen **Commis,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist.

## W. F. Meyer & Co.

---

1 j. Mann für **Weiß- und Kurzwaarengeschäft** verl. **M. Lichtenstein,** Stettin.

---

## Einen Lehrling

sucht **J. Kodrzynski,**
Material- u. Cigarrenhandl., Wallischei 25.

---

## Ein flotter Verkäufer

findet in mein. Eisenwaaren-Geschäft a. 1. Juli cr. Stellung. **H. Rosenfeld,** Marienwerder.

---

Auf dem Dominium Groß Münche bei Kähme, wird zum 1. Juli dieses Jahres eine tüchtige, in allen Zweigen der weiblichen Landwirthschaft erfahrene Wirthschafterin, die feine Küche sowie Bäckerei versteht und selbst übernimmt, bei 60 Thlr. Gehalt und bei Einsendung der Atteste verlangt.

---

## Ein Wirthschafts-Inspektor,

34 Jahre alt, ev., verheirathet, beider Landessprachen mächtig, der stets in größeren Wirthschaften fungirt und gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, gegenwärtig einige Jahre Verwalter, sucht zum 1. Juli oder 1 August cr. ein weiteres Engagement als Inspektor oder Verwalter.

Derselbe ist auch fähig und bereit, die Verwaltung jeder größeren Brennerei zu übernehmen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten mit der Adresse **G. S. Nr. 120** an den Guts-Verwalter Hrn. Schmoleński zu Zurczyn bei Rynarzewo zu richten.

---

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, theor. und praktisch gebildet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht Stellung zum 1. Juli. Franko-Offerten sub **B. P. Posen,** poste restante.

---

## Wirklich reelles Heiraths-Gesuch.

Ein anständiger junger Mann, Buchhalter in einem hiesigen größeren Geschäfte, der ein Einkommen von 500 Thlr. hat, 28 Jahr alt, von angenehmem Aeußern ist, dem es seiner Schüchternheit wegen an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege, eine, seinem Stande angemessene junge, liebenswürdige Dame, mit einem disponiblen Vermögen von 2 – 3000 Thaler kennen zu lernen. Hierauf reflektirende junge Damen auch kinderlose Wittwen welche das 28. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden unter Versicherung strengster Diskretion höflichst ersucht, ihre Offerten mit der Chiffre **M. R.** zu bezeichnen und an die Exped. der Posener Ztg. zu richten.

---

## Ein Zobelpelzkragen

aus zwei Fellen bestehend, mit braunem Atlas gefüttert und einem rothen **G** gezeichnet, ist gestern von der Wronkerstraße bis zum Markte **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält angenehme **Belohnung** St. Adalbert 40, eine Treppe.

---

M. 17. V. A. 7. J. I.

---

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Hrn. **James Behrendt** in Berlin, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Posen,** im Mai 1871.

**Moritz Stranz und Frau.**

**Rosa Stranz,**
**James Behrendt.**
Verlobte.
Posen. Berlin.

---

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Schiffs-Capitain Herrn **Carl Flügel** aus Stettin, erlaube ich mir hierdurch, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Trzcielino, den 14. Mai 1871.

**Emma Kaskel.**

---

Heute früh 4½ wurde uns unsere liebe **Aniela** im Alter von 13 Monaten in Folge Zahnkrämpfen entrissen. Tiefbetrübt lieben Bekannten statt besonderer Meldung. **Beerdigung** Mittwoch Nachmittags 3 Uhr von Mühlenstraße Nr. 17.

Telegraphist **Giebel** nebst Frau.

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Am 13. d. M. starb unsere geliebte Tochter **Clara** im Alter von 14 Jahren 7 Monaten nach 2monatlichen schweren Leiden an der Schwindsucht.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Theinert,**
Pedell am Königl. Marien-Gymnasium.

---

Allen unseren Freunden und Bekannten, von denen wir uns persönlich zu verabschieden außer Stande waren, sagen wir bei unserer Abreise nach München herzlich Lebewohl.

**Dr. Perles**
und Frau.

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Frl. Angelika Schlesinger in Berlin mit dem Bankier Joseph Rosenthal in Salt Lake City. Frl. Dorette Rosenberg mit Hrn. Max Reisner in Berlin. Frl. Marie Kieckebusch mit dem Gymnasiallehrer Otto Steffenhagen in Luckau. Frl. Anna v. Prittwitz und Gaffron in Sitzmannsdorf mit dem Rittergutsbesitzer Max v. Stegmann in Jackschenau.

**Geburten.** Ein Sohn: Hrn. L. Breetz in Berlin, Hrn. Dr. Jentzsch in Fürstenwalde, dem Hofoperateur W. Gercke, dem Freiherrn Gustav v. Eberstein in Buhla. Eine Tochter: Hrn. Oskar Schoepke in Berlin, Hrn. Siegmund Schwartz, Hrn. Paul Callam in Berlin, dem Realschuldirektor Dr. R. Hempel in Crimmitschau, dem Gymnasiallehrer Dr. Gombert in Königsberg i. d. N., dem Freiherrn Ernst v. Hammerstein in Gut Loxten, Hrn. Heinrich Wallach in Mittweide.

**Todesfälle.** Frl. Marie Creutz in Berlin, Frl. Johanna Becker in Berlin, Frau Therese Götz, geb. Lieberoth in Berlin, Pastor Johannes Boegehold in Großbademeusel in Berlin, Fr. Pastor Louise Friedr. Henr. Döring geb. Hoffmann in Spickendorf, Vice-Feldw. Wellenkamp in Epinal, Verw. Frau Louise Burmeister geb. Reichhoff in Wismar.

---

## Saison-Theater in Posen.

**(Königsstraße Nr. 1.)**

Montag, den 15. Mai: Extravorstellung. **Entree 5 Sgr. Englisch.** Lustspiel in 1 Akt. **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt. **Der Liebestrank.** Operette in 1 Akt.

Dienstag den 16. Mai c. 3. Gastspiel des Fräul. Hedwig Nachtigal vom k. k. priviligirten Theater zu Wien. **Ein glücklicher Familienvater.** Lustspiel in 3 Akten von A. v. Görner. Clara: Frl. Hedwig Nachtigal. — **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi.

In Vorbereitung: **„Wir Barbaren."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern. von Emil Pohl. Fortwährendes Repertoirstück am Woltersdorf-Theater in Berlin. **Ein Feind der Mode.** Posse mit Gesang in 1 Akt von J. F. Trautmann. **Treue Liebe.** Schauspiel in 5 Akten von Devrient. **Friede.** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. **Gleich und Gleich.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Moritz Hartmann.

---

Emil Tauber's

## Volksgarten-Theater.

Montag den 15. Mai:
Auftreten der Violinistin Fräulein
**Anne de Poligny.**
**Eine Ohrfeige um jeden Preis.**
**Beckers Geschichte.**
2c. 2c. 2c.

**Die Direction.**

---

## Anatomisches Museum.

**Morgen Dienstag,**
von 3 bis 9 Uhr Abends:
**Damentag.**

# Börsen-Telegramme.

**Newyork,** den 15 Mai. Goldagio 11⅛. 1882 Bonds 111.

**Berlin,** 15. Mai. (Anfangs-Kurse.) Weizen still, pr. Mai 79¾ pr Sept-Okt 75 — Roggen matt, per loko 50¼ Mai-Juni 50⅛, Juli-August 51⅝ Septbr.-Oktbr. 52¼. — Rüböl still, per loko 26. 12, Mai-Juni 26. 2, Sept.-Okt. 26 2. — Spiritus behauptet, per Mai-Juni 16. 25, Juli-Aug. 17. 10, Aug.-Sept. 17. 20. — Hafer still, pr. Mai 49¾ — Petroleum per loko 14. — Staatsbahn 228¾ — Lombarden 96 — Italiener 55½. — Amerik. 97½. — Oestr. Kredit-Akt. 152. — Türken 44¾ — 7½ pCt. Rumänier 48½.

Fondsstimmung: schwach.

**Stettin,** den 15. Mai 1871. (Telegr. Agentur.)

| | | Not. v. 13 | | | Not. v. 13 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen** behauptet, | | | **Rüböl** still, | loko 27⅛ | 27⅛ |
| Mai-Juni | 77 | 77 | Mai | 26⅛ | 26⅜ |
| Juni-Juli | 77½ | 77½ | Herbst | 25¼ | 25⅓ |
| **Roggen** still, | | | **Spiritus** still, | loko 16⅝ | 16 7/12 |
| Mai-Juni | 50¾ | 50½ | Mai-Juni | 16⅝ | 16 7/12 |
| Juni-Juli | 51⅛ | 51 | Juni-Juli | 16⅞ | 16⅞ |
| Septbr.-Oktbr. | 52¼ | 52¼ | Aug.-Septbr. | 17 5/12 | 17 5/12 |

## Posener Marktbericht vom 15. Mai 1871.

| | Preis. | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Höchster | | | Mittlerer | | | Niedrigster | | |
| | Thl. | Sgr. | Pfg. | Thl. | Sgr. | Pfg. | Thl. | Sgr. | Pfg. |
| Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund | 3 | 4 | — | 3 | 2 | 6 | 3 | — | — |
| " mittel " " " | 2 | 25 | — | 2 | 22 | 6 | 2 | 20 | — |
| " ordinair " " " | 2 | 17 | 6 | 2 | 15 | — | 2 | 12 | 6 |
| Roggen, fein " 80 " | 1 | 29 | 9 | 1 | 29 | 6 | 1 | 29 | — |
| " mittel " " " | 1 | 28 | — | 1 | 27 | 6 | 1 | 27 | — |
| " ordinair " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Große Gerste " 74 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kleine " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer " 50 " | 1 | 5 | — | 1 | 3 | 9 | 1 | 2 | 6 |
| Kocherbsen " 90 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Winter-Rübsen " 74 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Raps " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sommer-Rübsen " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Raps " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen " 70 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln " 100 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wicken " 90 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Lupinen, gelbe " 90 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " blaue " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weißer " " " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

# Börse zu Posen

am 15. Mai 1871.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 86½ G., do. Rentenbriefe 88¾ G., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 93 B —, do. 5% Stadt-Oblig. 93 G., — poln. Banknoten 80¼ B., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 100½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Mai 47½, Mai-Juni 47½, Juni-Juli 47¾, Juli-August 48½, Aug.-Septbr. 49¼, Herbst 49½.

**Spiritus** [mit Faß] Gekündigt 15,000 Quart pr. Mai 14 11/12, Juni 15⅛, Juli 15¼, August 15 7/12, September 15⅝, Loko Spiritus ohne Faß 14⅝.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** nahe Sichten matt, spätere fester, pr. Mai 47½ G., Mai-Juni do., Juni-Juli 47¾ bz. B. u. G., Juli-August 48½ bz. G., August-Septbr. 49½ B., Septbr.-Oktbr. 49½—¾—½ bz. Br.

**Spiritus:** fest. Gekündigt 15,000 Quart. pr. Mai 14⅞—11/12 bz. B., Junt 15 1/24 1/12—⅛ bez. B., Juli 15 7/24—⅛ bz. B., August 15 7/12 bz. G., September 15⅝ bez. Loko ohne Faß 14⅝ G.

**Berlin,** 13. Mai. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Der Verkehr der letzten acht Tage dokumentirte dieselbe Apathie, welche in der Vorwoche bereits zu Tage getreten war, und auf allen Gebieten einen sehr monotonen Charakter. Selbst die Nachrichten aus Frankfurt, welche den definitiven Friedensschluß meldeten, blieben ohne jeden Einfluß auf die Geschäftsrichtung, welche auf spekulativem Gebiet lediglich von den fremden Notirungen abhängig war. Was die letzteren betrifft, so wurden aus Wien meist niedrigere Kourse gemeldet, während London zwar eine feste Haltung zeigte aber keine besondere Anregung gewährte. Alle tonangebenden Märkte harmoniren jedoch nach wie vor in den Bestrebungen, die Haussepostition aufrecht zu erhalten, scheinen andrerseits aber auch gewillt, bis auf Weiteres eine möglichst reservirte Haltung zu beobachten. Die Gründe welche in dieser Beziehung einen maaßgebenden Einfluß üben, beruhen theils in der Befürchtung, daß die in Aussicht stehenden großen französischen Finanzoperationen der seitherigen Geldabondance im Allgemeinen, besonders aber in England Abbruch thun werde, theils in dem Umstande, daß sich momentan keinerlei günstige sachliche Momente geltend machen.

Oesterreichische Spekulationswerthe schließen theilweise niedriger als in der Vorwoche. Eine Ausnahme machten in dieser Beziehung besonders Lombarden. Auf Grund der Nachricht, daß in London eine 3% Prioritäts-Anleihe zum Abschluß gekommen sei, welche zur definitiven finanziellen Klärung des Unternehmens dienen soll, zeigten die genannten Aktien meist eine sehr feste Haltung. Galizier erlagen einer matten Tendenz, da die April-Einnahme nicht befriedigte.

Von den übrigen Devisen sind besonders 7½% Rumänische Eisenbahn-Obligationen erwähnenswerth. Wie es heißt soll die Befriedigung der Kouponinhaber durch die Umwandlung der Obligationen in Staatspapiere von niedrigerem Zinsfuß ermöglicht werden.

Von den übrigen Devisen zeichneten sich Türkische Anleihen und Italiener in Uebereinstimmung mit den festen Londoner Notirungen durch eine günstige Haltung aus. Auch Italienische Tabaksaktien, deren Dividende 42 Fr. betragen soll, nahmen einen guten Aufschwung.

Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt war gleichfalls keine einheitliche Tendenz vorherrschend. Mehrere der Hauptdevisen, unter diesen namentlich Magdeburg, Leipziger, Potsdamer und Bergische mußten der weichenden Richtung Konzessionen machen und zwar die letztgenannten Aktien in Folge ungünstiger Dividendengerüchte. Oberschlesische, Köln, Mindener, Thüringer und Rheinische wurden zu besseren Preisen aus dem Markt genommen.

Inländische Fonds zeichneten sich bei mäßigem Geschäft durch eine recht günstige Haltung aus; preußische und neue deutsche Anleihen fanden zu besseren Koursen Unterkommen.

Eine größere Bewegung fand in London statt, von denen Diskonto-Kommandit-Antheile, deren Dividende auf 13 Prz. festgesetzt werden soll, einen namhaften Avance (4 Proz.) erzielten.

Wechsel mäßig belebt. Petersburg, Warschau, London und Hamburg schließen etwas höher. Der Geldmarkt ist unverändert. Privatdiskont 3⅜%.

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 13. Mai. Wind: NW. Barometer: 27°. Thermometer: 10° +. Witterung: bewölkt. Die Stimmung für **Roggen** war heute entschieden ruhiger und während in den letzten Tagen der entschieden überwiegende Begehr für entfernte Termine die Preise in steigender Tendenz erhielt, ist heute, bei weniger reger Kauflust der Druck, den die Realisationen auf laufenden Termin verursachen, fühlbar geworden und die nachgebenden Preise für Mai-Juni zogen auch spätere Sichten in Mitleidenschaft, obschon die Vorsicht im Verkauf auf ferne Lieferung groß genug ist, um die ansehnlichen Reports aufrecht zu erhalten. Loko ging der Handel etwas besser bei ziemlich unveränderten Preisen. Feine Waare ist bequem verkäuflich. Gekündigt 25,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅜ Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** matter. — **Weizen** etwas matter. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 80 Rt. pr. 1000 Kilgr. **Hafer** loko fest, Termine sehr still. — **Rüböl** in beschränktem Verkehr und bei wenig vermehrtem Angebot etwas niedriger. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 26⅛ Rt. pr. 100 Kilgr. — **Petroleum.** Gekündigt 2500 Ctr. Kündigungspreis 13½ Rt. pr. 100 Kilgr. — **Spiritus** in fester Haltung. Entfernte Termine überwiegend begehrt. Gekündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 16 Thlr. 25 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 61—82 Rt. nach Qual., per diesen Monat 79¾—80½—79¾ bz., Mai-Juni 77¾ bz., Juni-Juli 77¼ bz., Juli-Aug. 77 bz., Aug.-Septbr. 76 bez., Sept.-Okt. 74¾—75 bz., Oktbr.-Novbr. 74 bz., — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. poln. 49¾—50⅜ bz. inl. 52 bez., per diesen Monat 50½—50¼ bz. Mai-Juni do., Juni-Juli 51½—51 bz., Juli-August 52⅜—52⅛ bz., —, Sept.-Okt. 52½—52¼ bz., Oktbr.-Novbr. 52½ bez. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 43—53 Rt. nach Qual., per diesen Monat 49⅜ bz., Mai-Juni 49⅜ B., Juni-Juli 49⅜ bez. Juli-August 49¼ B., Septbr.-Oktbr 47½ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilgr. loko ohne Faß 27 Rt., per diesen Monat 26⅛ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 26⅛ Rt. Sept.-Okt. 26½-1/12 Rt. bz., — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14½ Rt., per diesen Monat 13½ Rt. bz., Sept.-Okt. 14¼ Rt. bz., — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 25 Sgr. bz., per diesen Monat 16 Rt. 24—26 Sgr. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 Rt. 28 Sgr. —17 Rt. bez., Juli-Aug. 17 Rt. 10—12 Sgr. bz., August-Sept. 17 Rt. 18—21 Sgr. bz., Sept.-Okt. 17 Rt. 24—26 Sgr. bz, — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10 7/12—9 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝-9⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8¼—7¾ Rt. Nr. 0 u. 1 7⅝—7½ Rt. pro 100 Kil. Br. unversteuert inkl. Sack. Zu notirten Preisen langsamer Absatz. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Br. unvrst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 24 Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 21 Sgr. bz., Juni-Juli do, Juli-Aug. do, Sept.-Oktbr. do. (B. H. Z.)

**Stettin,** 13. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig. + 9° R. Barometer: 27. 11. Wind: NO. — **Weizen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 55—60 Rt., besserer 63—67 Rt., feiner 73—77 Rt., weißer und weißbunter 75—79 Rt., Mai-Juni 77½—76⅞ Rt. bz. u. G., 77 Rt. B, Juni-Juli 77½ Rt. bez. u. B., Juli-August 78¼—78 Rt. bz., Sept.-Okt. 76 Rt. G., Oktbr.-Novbr. 76¾ Rt. B., — **Roggen** flau, p. 2000 Pfd. loko 49—51 Rt., Mai-Juni 51—50⅜, Rt. bez., ½ Rt. G. u. B. Juni-Juli 51½, 51 Rt. bez., B. u. G., Juli August 52—51¾ Rt bez., B. u. G., Sept.-Okt. 52½—52 Rt. bz. 52¼ Rt. B. u. G., Oktbr.-Nov. 51½ B., — **Gerste** flau, p. 2000 Pfd. loko 44—49 Rt., — **Hafer** stiller, pr. 2000 Pfd. loko 45—49 Rt., Mai-Juni 49 Rt. bez., — **Erbsen** unverändert, pr. 2000 Pfd. loko Futter- 45—48 Rt., Koch- 50—50½ Rt., **Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 60—72 | 50—56 | 40—43 | 28—32 | 52—58 Rt. |

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 10—11 Rt., Kartoffeln 12—15 Rt. — **Rüböl** behauptet, p. 200 Pfd. loko 27½ Rt. B., pr. Mai 26⅓, 5/12 Rt. bez. u. B., Mai-Juni 26 5/12 ⅜ Rt. bz., Sept.-Okt. 25½ Rt. B., ¼ Rt. G., — **Spiritus** still, pr. 100 Liter a 100% loko ohne Faß 16⅝ Rt. bz., Mai-Juni 16⅝ Rt. nom, Juni-Juli 16¾ Rt. bez., Juli-August 17⅛ Rt. bez., Aug.-Sept. 17 5/12 Rt G., — **Angemeldet:** 4000 Ctr. Weizen, 600 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl 10,000 Liter Spiritus. — **Regulirungspreise:** Weizen 77 Rt., Roggen 50½ Rt., Hafer 49 Rt., Rüböl 26 5/12 Rt., Spiritus 16⅝ Rt. — **Petroleum** fester, loko 6¾ Rt. B., Sept.-Okt. 7 Rt. B., Oktober 7 1/24 Rt. bz., November 7⅛ Rt bez. (Ostſ.-Z.)

**Bromberg,** 13 Mai. Witterung: veränderlich. Morgens 3° + Mittags 9° +. — **Weizen:** 120—125 pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 64—70 Thlr. 126—130pfd. gesund 72—78 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120—124pfd. 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Erbsen** 44—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew., beste Kocherbsen höher bezahlt. — **Spiritus** 15¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

**Berlin**, 3. Mai. Die Börse war auf spekulativem Gebiet behauptet, aber still, besonders in Franzosen, Lombarden, Kredit war der Verkehr ohne alle Bedeutung. Türken und Rumänier waren fest und verhältnißmäßig belebt und auch Tabaksaktien wurden viel gehandelt. Eisenbahnen waren ziemlich fest, Rheinische und Bergisch-Märkische belebt. Banken waren gut behauptet, wurden aber weniger gehandelt; lebhaft und steigend waren Central-Bodenkredit. Inländische und deutsche Fonds fest und in gutem Verkehr, von Prioritäten waren inländische in guter Haltung, lebhaft und steigend, russische fest, österreichische still und zum Theil matter. — Breslauer Brauerei Wießner 99½ bez. Breslauer Wagenfabrik Lincke 91⅞ in Posten bez. u. Gd. — New-Jersey 94¾ bez.; der Erscheinungstag ist auf den 15. d. Mts. festgesetzt.

Von russischen Fonds waren englische belebt und gesucht; desgl. Pfandbriefe. — Raab-Grazer 84¼ bez. — Wechsel ziemlich fest und belebt. Neuyorker 97⅞ bez. Boden-Kredit-Pfandbriefe 99½ bezahlt.

Im Prämiengeschäft war es heute sehr still, nur in Rumäniern fanden einige Umsätze statt.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 13. Mai 1870.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Nordd. Bundesanl. | 5 | 100½ bz |
| Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine | 5 | 100⅜ bz |
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¼ bz |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 100½ bz G |
| do. 54,55,57,59,64 | 4½ | 94¾ bz |
| do. 1856, | 4½ | 94¾ bz |
| do. 1867 C.) | 4½ | 94¾ bz |
| do. A. D.) | | 94¾ bz |
| do. von 1868 B. | 4½ | 94¾ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 85⅛ G |
| do. 1853 | 4 | 85⅛ G |
| do. 1862 | 4 | 85⅛ G |
| do. 1868 A. | 4 | 85⅛ G |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 83½ bz |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 119 bz |
| Kurh. 40 Thlr. Obl. | — | 66 bz B |
| Kur-u.NeumSchld. | 3½ | 82 bz |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 91 bz |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 100½ bz |
| do. do. | 4½ | 95 bz |
| do. do. | 3½ | 76½ bz |
| Berl. Börsen-Obl. | 5 | 100 bz |
| Pfandbriefe. Berliner | 4½ | 91 B |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 76¾ bz |
| do. do. | 4 | 83⅛ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 77 G |
| do. | 4 | 84⅛ bz G |
| do. | 4½ | 91½ B 5% 98⅜ |
| Pommersche | 3½ | 75¼ G [bz |
| do. neue | 4 | 84¼ bz 4½% |
| Posensche neue | 4 | 85⅝ bz [91⅜ bz |
| Schlesische | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 75¾ B |
| do. | 4 | 82¼ B |
| do. neue | 4 | 81¾ G |
| do. | 4½ | 89¾ bz |
| Rentenbriefe. Kur- u. Neum. | 4 | 90 B |
| Pommersche | 4 | 90 G |
| Posensche | 4 | 89 bz |
| Preußische | 4 | 90 B |
| Rhein-Westf. | 4 | 91¼ bz |
| Sächsische | 4 | 90 bz |
| Schlesische | 4 | 90 bz |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — |
| Pr. Hyp.-Pfandbr. | 4½ | 94½ bz |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. 250fl. Pr. Obl. | 4 | 75 B |
| do. 100fl. Kred. L. | — | 89 G |
| do. Loose (1860) | 3 | 79⅛ bz B ult. 79 |
| do. Pr.-Sch. 1864 | — | 68½ bz [bz |
| do. Bodenkr.-G. | 5 | 85 G |
| Ital. Anleihe | 5 | 55⅝-½ bz G ult. 55½ |
| Ital. Tabak-Obl. | 6 | 90 bz [bz L |
| Rumän. Anleihe | 8 | 89½ B |
| Rum. Oblg. v. St. g. | 7½ | 49¾ ¼-½ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 71 bz |
| Engl. Anl. v. J. 1862 | 5 | 85⅝ bz |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 119⅝ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 117⅝ bz |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 85⅛ G |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 70 G kl. — |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr. 71½ bz kl. 69¾ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 93 bz [b |
| do. Pfdbr. in S. R. | 4 | 70⅛ G 5% 70 |
| do. Part. O. 500fl. | 4 | 101 bz [bz |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 58⅛ bz |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 7¾ G [bz |
| Amer. Anl. 1882 | 6 | 97½ bz ult. 97½ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 44⅝ bz ult. 44⅝-½ |
| Bad. 4½% St.-Anl | 4½ | 94½ G [bz |
| Neue bad. 35fl. Loose | — | 35 etw bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 107 B |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 107½ bz |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | 96½ G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100 G |
| Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr. | — | 17 bz B |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 102¼ G |
| Lübecker d. | 3½ | 49 B |
| Sächsische Anl. | 5 | 101¾ G |
| Schwed. 10-Thlr.-L. | — | — — |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anh. Landes-Bk. | 4 | 119½ G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 179 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 137¾ bz G |
| Braunschw. Bank | 4 | 119 bz G |
| Bremer Bank | 4 | 110½ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 96⅝ bz |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 108½ G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 140⅝ bz |
| Darmst. Zettel-Bk. | 4 | 107½ bz G |
| Dessauer Kreditbk. | 0 | 7 B |
| Disk. Kommand. | 4 | 160¾ bz |
| Genfer Kreditbank | 0 | 14⅝ bz G |
| Geraer Bank | 4 | 112 etw bz |
| Gwb. H. Schuster | 4 | 106¾ B |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 111 B |
| Hannoversche Bank | 4 | 96 etw bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 114 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 122⅝ etw bz |
| Luxemburger Bank | 4 | 136⅛ bz |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 102 etw bz |
| Meininger Kreditb. | 4 | 132 bz |
| Moldau Landesbk. | 4 | 70 G |
| Norddeutsche Bank | 4 | 160 G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 152⅝-1⅝-⅞ bz ult. |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 106 G [do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 110 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 159 bz |
| Rostocker Bank | 4 | 117 B |
| Sächsische Bank | 4 | 138 G |
| Schles. Bankverein | 4 | 120 bz B |
| Thüringer Bank | 4 | 104½ G |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 115⅛ bz |
| Weimar. Bank | 4 | 105 B |
| Prß. Hyp. Vrs. 25% | 4 | 107 B |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 94½ G |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82¼ B |
| do. II. Em. | 4 | 82¼ B |
| do. III. Em | 4½ | — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 78¾ G |
| do. II. Em. | 5 | 87¼ G |
| do. III. Em. | 5 | 87 B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 91 G |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 75 B |
| do. Lit. B. | 3½ | 75 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| do. V. Ser. | 4½ | 89¾ bz G |
| do. VI. Ser. | 4½ | 89 bz |
| do. Düsseld.-Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 82½ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 90 B |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98½ G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 88 bz |
| do. | 4½ | 92 G |
| do. Lit. B. | 4½ | 91½ G |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 98 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 84 G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | — — |
| do. Lit. C. | 4 | 84 G D. 99½ |
| Berl.-Stett. II. Em. | 4 | 80⅞ bz [G |
| do. III. Em. | 4 | 80⅞ B |
| B.S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 92 B |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 81 B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 89¾ bz G. 89¾ bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 92½ etw bz |
| do. II. Em. | 5 | 100 G |
| do. | 4 | 83½ G |
| do. III. Em. | 4 | 82 B |
| do. | 4½ | 91⅛ bz G |
| do. IV. Em. | 4 | 82 G |
| do. V. Em. | 4 | 81¾ G |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 82½ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em | 4½ | — — |
| Galiz. Carl. Ludwb. | 5 | 85½ B |
| Lemberg Czernowitz | 5 | 64⅝ G |
| do. II. Em. | 5 | 74½ bz |
| do. III. Em. | 5 | 68⅛ bz B |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 90½ bz |
| do. do. 1865 | 4½ | 90½ G |
| do. do. | 5 | 97⅜ bz |
| do. Wittenb. | 3 | 67½ bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 85½ B |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 85 B |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 85 B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 81⅜ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 97¼ bz D 97¼ bz |
| Oberschles. Lit. A. | 5 | 85½ G |
| do. Lit. B | 4 | — — |
| do. Lit. C. | 3½ | — — |
| do. Lit. D. | 4 | — — |
| do. Lit. E. | 4 | 76½ bz |
| do. Lit. F. | 3½ | 90¾ G [90⅝ G |
| do. Lit. G. | 4½ | 90⅜ G Lit. H. |
| Oestr.-Französ. St. | 4½ | 284 bz B |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 226½ bz |
| do. Lomb. Bons | 5 | 98⅛ bz |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 96½ bz G |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 96½ B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 96 B |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 93⅜ bz G |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 5 | — |
| do. v. Staat. garant. | 4 | — — |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 3½ | 90½ bz 65r 90½ bz |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 90½ bz |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 91¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | 91¾ G |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 81½ bz |
| do. III. Ser. | 4 | 89 G |
| Czarkow-Azow | 4½ | 85⅞ G |
| Jelez-Woron. | 5 | 85½ bz |
| Kozlow-Woron. | 5 | 86½ bz |
| Kursk-Charkow | 5 | 86 bz G |
| Kursk-Kiew | 5 | 86½ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 88⅜ B |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 86 bz |
| Schuja-Iwanow | 5 | 86 bz G |
| Warschau-Terespol | 5 | 84⅞ bz kl. 85½ B |
| Warschau-Wiener | 5 | 86 G kl. 86½ B |
| Schleswig | 5 | 88¾ bz |
| Stargard-Posen | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer I. Ser. | 4½ | 83½ G |
| do. II. " | 4 | 91½ B |
| do. III. " | 4½ | 82¾ bz G |
| do. IV. " | 4 | 91½ B |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 38¼ bz G |
| Altona-Kieler | 4 | 117¾ G |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 101¾ bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 123½-21¾ et-22 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 217½ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 67½ bz G |
| do. Stammprior. | 5 | 94 bz G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 156½ bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | — — |
| Berlin-Stettin | 4 | 145¾ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 106-105½ bz |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 109¾ bz |
| Brieg-Neiße | 5 | 89 G |
| Cöln-Minden | 4 | 135½ bz |
| do. Lit. B. | 5 | 103 bz |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 106¾-½ bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 4 | 42 bz |
| do. Stammprior. | 5 | 69½ bz G |
| Löbau-Zittau | 4 | 74½ G |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 169½ bz B |
| Märkisch-Posen | 4 | 38 G |
| do. Prior.-St. | 5 | 66¾ bz G |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 124⅝ bz |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 75 bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 174½ G |
| do. do. Lit. B. | 4 | 94 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 147¾ bz |
| Mecklenburger | — | — — |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87 G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 97½ bz |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 68½ bz |
| Nord.-Erf. St.-Pr. | 5 | 69½ bz G |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll. 72 et-½ bz G |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 182½ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 165½ bz [bz |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | — ult. 229-28⅝ |
| Oest.-Südd. (Lomb.) | 5 | 97-½-96¾ bz ult. |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 36⅝ bz [do. |
| do. St.-Prior. | 5 | 64⅝ bz G |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 89⅜ bz G |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 97½ bz B |
| Rheinische | 4 | 126½-6½ et-27 bz |
| St.P. Lit. B. v. St. g. | 4 | 84½ bz G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 31⅛ bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 91¾ bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 G |
| Thüringer | 4 | 142¾ bz |
| do. B. gar. | 4 | vll 83 bz G |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — |
| do. Wiener | 5 | 66½ bz |

### Gold-, Silber- und Papier-Geld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ G |
| Gold-Kronen | — | 9. 8 G |
| Louisd'or | — | 111 G |
| Oest. S.- u. Pap.-R. | 4½ | 48 bz 55⅞ bz |
| Sovereigns | — | 6. 24 G |
| Napoleonsd'or | — | 5 11⅛ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 164 bz |
| Dollars | — | 1. 12½ G |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 24 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99 9/10 bz |
| Fremde Noten | — | 99⅞ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99 9/10 bz |
| Oesterr. Banknoten | — | 81 7/10 bz |
| Russische do. | — | 79⅞ bz |

### Wechsel-Kurse vom 13. Mai.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiskont | 4 | |
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3½ | 142¾ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 142 bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3½ | 150½ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6 23½ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 6 | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 5 | 81⅜ G |
| do. do. 2 M. | 5 | 80¾ bz |
| Augsb. 100fl. 2 M. | 5 | 56. 22 G |
| Frankf. 100fl. 2 M. | 3½ | 56. 24 B |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4½ | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 4½ | — — |
| Petersb. 100 R. 3 M. | 6 | 88⅜ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 79¾ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 110⅝ bz |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.